Sonnabend, den 11. Juli 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 187. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Brestprozeß en gros in Lemberg?

Geheimnisvolle Mission des Untersuchungsrichters Demant. Der Vorsitzende des Gerichtshofes bereits ernannt.

Seit einigen Tagen weilt der Untersuchungsrichter für besondere Angelegenheiten beim Appellationsgericht in Warschau, Demant, in Lemberg, und zwar, wie erklärt wird, im Zusammenhange mit der Aushebung der Kommunistenorganisationen im östlichen Kleinpolen. Bekanntlich hatte man vor kurzer Zeit in jener Gegend zahlreiche Verhaftungen unter den Ukrainern vorgenommen, die angeklagt sind, der ukrainischen kommunistischen Kampforganisation, die sich die Lostrennung der Ukraine von Polen zum Ziel gesetzt hat, anzugehören. Richter Demant, der, wie bekannt, auch die Untersuchung gegen die ehemaligen Brester Gefangenen besorgt hatte, leitet nun auch die Untersuchung gegen die ukrainischen Kommunisten.

Gleichzeitig soll aber sein Aufenthalt in Lemberg noch einen anderen Zweck verfolgen. Man beabsichtigt nämlich — diese Ansicht wird auch in politischen Kreisen verfochten —

die Prozesse der ehemaligen Brester Gefangenen gemeinsam in einer großen Verhandlung zu erledigen.

Andernfalls müßten sich nämlich eine ganze Reihe von Gerichten im Lande mit einem Brestprozeß beschäftigen, entsprechend dem Wohnsitz der Angeklagten oder den Orten, an denen sie ihre „Verbrechen" begangen haben sollen.

Ob hier die „Sparmaßnahmen" oder politische Motive für diese „Kollektivisierung" der Brestprozesse den Ausschlag geben sollen, wird nicht verraten. Man kann sich aber leicht vorstellen, daß sich die obersten Stellen nicht wünschen, daß die Prozesse um Brest „unter die Leute", d. h. unter viele und verschiedene Richter kommen.

Das hat man schließlich bei dem berühmten Centrolew-Prozeß und dem „Bomben"-Prozeß in Warschau gesehen. Man erinnert sich an die freisinnigen Anordnungen einiger Gerichtspräsidenten der „Provinz" (in Krakau, in Bromberg), die die Brester Gefangenen als Zeugen in kleineren Brest-Prozessen hören wollten. Der freie Sinn dieser Richter wurde damals in andere Bahnen geleitet, und auf höheren Befehl mußte man auf die Aussagen der Brester Gefangenen verzichten, die vielleicht manches ausgesagt hätten, was der Wahrheit entspricht, was aber für manche Stellen durchaus nicht erwünscht gewesen wäre.

Deshalb will man auch jetzt sämtliche Prozesse gegen die ehemaligen Gefangenen von Brest zu einem einzigen zusammenlegen, eigens hierzu ein besonderes Richterkomplett ernennen und die Prozesse en-gros zur Verhandlung bringen.

Zu diesem Zweck wurde bereits

der Vorsitzende des Wilnaer Bezirksgerichts, Kaduszkiewicz, nach Lemberg versetzt,

wo der neuernannte Gerichtsvorsitzende die Verhandlung im Brest-Prozeß leiten soll. Richter Demant soll zu diesem Zwecke auch nach Lemberg gefahren sein, um seine Vorbereitungen für diesen Prozeß, auf den nicht nur Polen, aber die ganze zivilisierte Welt wartet, zu treffen.

Internationale Anleihe für Polen?

Das Warschauer Nachmittagsblatt „Kurjer Czerwony" weiß zu berichten, daß hohe französische Regierungsstellen im Zusammenhang mit der Erledigung des Hoover-Planes nunmehr auch der polnischen Wirtschaftskrise ihr Interesse zugewandt hätten und bestrebt seien, auch Polen zu Hilfe zu kommen. Diese beabsichtigte Hilfsaktion stehe im Zusammenhange mit der vom Gouverneur der Bank von England geäußerten Ansicht, daß neben Deutschland auch den anderen europäischen Staaten, die von der Wirtschaftskrise stark betroffen sind, zu Hilfe geeilt werden müßte. Der französische Unterstaatssekretär Francois Poncet habe sich an die Spitze einer Mission gestellt, die die wirtschaftliche Lage in Polen in Hinblick auf eine Anleihe untersuchen und sich mit den polnischen Plänen zur Bekämpfung der Anleihe bekanntmachen solle.

Danach käme

eine internationale Anleihe für Polen in Höhe von 2 Milliarden Frank, die Frankreich garantieren würde,

in Betracht, die vielleicht durch die BIZ (Bank für Internationale Zahlungen) erteilt werden würde.

Der Terror beginnt schon wieder.

Deutsche von Aufständischen in Siemianowitz blutig geschlagen.

Skandalöse Vorfälle abscheulichster Art spielten sich in Siemianowitz ab, bei denen uniformierte Aufständische wieder einmal die traurige Hauptrolle spielten. Im Anschluß an eine Uebung im Bienenhofpark zweigten sich etwa zwanzig Aufständische von dem Haupttrupp ab und durchzogen die Straßen. Hier

schlugen sie mit Stöcken jeden Passanten blutig, welcher deutsch sprach.

Dabei riefen sie: „Die Deutschen und Kommunisten müssen hier raus."

Aus einzelnen Fenstern wurde bei Verübung dieser Roheitsakte um Hilfe gerufen. Darauf nahmen die Rowdys Ziegelsteine und zertrümmerten mit diesen die Fenster, aus denen in deutscher Sprache nach der Polizei gerufen wurde. Selbstverständlich erschien die Polizei erst am Tatort, als die Aufständischen wieder einmal an den wehrlosen Deutschen ihr Mütchen gekühlt hatten. Die Verletzungen waren zum Teil so schwer, daß sechs Personen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Am Donnerstag begab sich eine deutsche Delegation zum Bürgermeister, um dort gegen die neuerlichen Schikanen der Aufständischen zu protestieren. Die Polizei verhaftete mehrere Aufständische, welche sich augenblicklich noch in Gewahrsam befinden.

Besserung im Befinden Daszynskis.

Bekanntlich war der ehem. Sejmmarschall Ignacy Daszynski vor einiger Zeit schwer erkrankt. Er mußte ein Erholungsheim in Bystra in den Beskiden aufsuchen, wo er sich auch noch jetzt befindet. Genosse Daszynski leidet an einer Herzkrankheit. Gegenwärtig ist im Befinden Daszynskis eine bedeutende Besserung eingetreten.

Polnischer Arbeiterexport nach Lettland

Wie der „Dziennik Wilenski" berichtet, sind vorgestern 1250 polnische Arbeiter zur Landarbeit nach Lettland gefahren. **Die Arbeiter sind aus dem Wilnaer Gebiet.**

Polnisches Angebot an Rußland?

Bemerkenswerte Ausführungen eines Regierungsorgans.

Die Warschauer „Gazeta Polska" brachte einen Artikel, der sich mit dem Verhältnis Polens zu Rußland befaßt und in dem der Moskauer Regierung ein **politischer Ausgleich mit Polen** und insbesondere eine **gegenseitige Grenzgarantie** nahegelegt wird. Das Blatt meint, das Nichtzustandekommen eines solchen Ausgleichs liege nur in deutschem Interesse. Die russische Diplomatie wird dann auf den kürzlich abgeschlossenen deutsch-rumänischen Handelsvertrag aufmerksam gemacht, der als Beweis dafür angeführt wird, daß Deutschland keineswegs einseitig für Rußland Partei nehme.

Schließlich folgt der positive Vorschlag zu einer Grenzgarantierung der heutigen russischen Westgrenze in einer bemerkenswerten neuen Form. Während nämlich früher von polnischer Seite daran festgehalten wurde, daß ein Nichtangriffspakt mit Rußland gemeinsam von allen westlichen Nachbarstaten der Sowjetunion abgeschlossen werden müßte, scheinen die Informatoren des Warschauer Blattes jetzt einen solchen Vertragsabschluß sogar ohne ihren rumänischen Verbündeten durchführen zu wollen. Rußland könne, so wird ausgeführt, gewisse Vorbehalte, z. B. in der bessarabischen Frage machen, aber das würde seine friedliche Gesamtpolitik nicht beeinflussen müssen. Diese Friedenspolitik, die der Bolschewismus als Atempause brauche, **werde Moskau hoffentlich nicht den Interssen der deutschen Grenzrevisionspolitik opfern.**

Man darf annehmen, daß ein solcher Leitartikel in dem streng offiziösen Blatt kaum erscheinen würde, wenn nicht gleichzeitig auch entsprechende diplomatische Angebote an die Russen gerichtet würden. Die Gedankengänge, die das Warschauer führende Pilsudski-Blatt hier vertritt, **sind von denen der oppositionellen deutschfeindlichen Nationaldemokraten, die ja auch ständig den Ausgleich mit Rußland und die Front gegen Deutschland predigen, kaum mehr zu unterscheiden.** Eine solche Stimmungsentwicklung in Warschau ist zweifellos durch die Passivität der deutschen Außenpolitik gegenüber Polen gefördert worden, die in der Nichtratifizierung des Handelsvertrages und der Aufgabe aller kleinen wirtschaftlichen Bindungen, wie Holzabkommen und Roggenabkommen, zum Ausdruck gekommen ist.

Die Regierung in Ferien.

Augenblicklich weilen bereits sieben Minister in Ferien. Ministerpräsident Oberst Prystor begibt sich bereits in der zweiten Hälfte des Juli in Urlaub. Pilsudski ist in Pikliszki.

Die Gurkenzeit ist in vollem Gange —

In Audienz beim Staatspräsidenten.

Staatspräsident Moscicki empfing gestern eine Abordnung von Vertretern der Verbände der Industrie, des Handels und der Finanzleute sowie den Regierungskommissar der Stadt Gdingen, Zabierzowski, zur Audienz

Der Staatspräsident zur Erholung.

Staatspräsident Moscicki hat sich gestern nebst Gemahlin nach seinem Schloß in Wisla im Teschener Schlesien zur Erholung begeben. Er wird mehrere Wochen von Warschau abwesend sein.

Letzte kurze Nachrichten.

Das Gericht in Kolomyja hat den Michajlo Siadniczak zum Tode verurteilt, weil dieser aus Gewinnsucht seine Mutter erwürgt hat.

In der Siedlung Ciemieni im Dorfe Sznury bei Brest a. B. erschoß der Knecht Kotowski die 21jährige Eudoksja Walach. Grund zu der Mordtat war unglückliche Liebe. Der Mörder wurde verhaftet.

In einigen Ortschaften des Brester Kreises wurden kommunistische Transparente ausgehängt. In Brest sind zahlreiche kommunistische Aufrufe verstreut worden.

Der für gestern vorbereitete kommunistische „Hungertag" in Oberschlesien hat überall Fiasko erlitten. An Stellen, wo sich kleine Gruppen ansammelten, wurden sie **von der Polizei auseinandergetrieben.**

Die Staatsbeamten nach der Gehaltsreduzierung.

Die Regierungspresse bemüht sich die Beamten und ihre Leser über die Sparmaßnahmen der Regierung dadurch zu beruhigen, daß sie fast täglich berichtet, die Beamten hätten sich über die Gehaltskürzung schon beruhigt... Daß die Beamten keineswegs so beruhigt sind, wie die Lakaienpresse es wünscht, davon zeugen die Protestversammlungen, die die Beamtenverbände einberufen und in denen es recht stürmisch hergeht. U. a. beriet gestern das Hauptkomitee der Beamtenverbände. Es wurde nochmals eingehend die Protestaktion gegen die Gehaltsreduzierungen besprochen. Dabei wurde auch zu dem bekannten Artikel des Vizevorsitzenden des Regierungsblocks, Abg. Holowko, Stellung genommen, der bekanntlich den Beamten den Trost gibt, daß es bei uns zu viel Beamten gibt. In der Aussprache wurden die Ausführungen Holowkos in scharfer Weise verurteilt, ebenso die Stellungnahme anderer „Fürsprecher" der Regierung. Es wurde beschlossen, sämtliche Verbände der Provinz in die Protestaktion miteinzubeziehen. In den nächsten Tagen findet eine weitere Konferenz des Hauptkomitees statt, in der über die gegen die Gehaltsreduzierungen zu unternehmenden Schritte beraten werden soll.

*

In den Kreisen der Staats- und Privatbeamten ist das Projekt entstanden, eine **Aktion zur Herabsetzung der Wohnungsmieten** einzuleiten. Und zwar sollen die Wohnungsmieten für alle diejenigen Beamten, denen die Gehälter gekürzt wurden, in demselben Maße die Mieten ermäßigt werden, d. h. um etwa 40 Prozent.

Gründung einer Beamtenbank.

Am Dienstag fand in Warschau die Gründungsversammlung einer neuen Bank für Beamte statt. Die Bank soll auf genossenschaftlicher Grundlage aufgebaut werden mit Anteilen zu 100 Zloty, die in 50 Raten zu je 2 Zloty gezahlt werden können, auch soll sie den Zweck haben, den Beamten, die in schwerer finanzieller Notlage sind, durch Kredite zu helfen, die mi tetwa 12 Prozent jährlich verzinst werden sollen. Die endgültige Gründungsversammlung wird am 16. d. Mts. stattfinden. Die Regierung hat der Bank weitgehende Unterstützung zugesichert.

Das neue polnische Strafgesetzbuch.

Wie die Kodifikationskommission in einem Kommunikat mitteilt, liegt augenblicklich das Projekt des neuen polnischen Strafgesetzes zur letzten Bearbeitung vor. Angeblich ist das Projekt in keiner Weise an die bisherigen für Polen verpflichtenden Gesetzbücher angelehnt. Lediglich empfing es Anregungen aus dem neuen österreichisch-deutschen Strafgesetzbuch vom Jahre 1930 und dem schweizerischen aus dem Jahre 1915. Es stimmt aber in keiner Weise mit ihnen überein.

In der Hauptsache wird durch das neue Strafgesetzbuch dem Richter ein sehr weites Betätigungsfeld gegeben, da sich das Strafausmaß in weiten Grenzen bewegen soll, insbesondere auch in Privatklagen, von Pressestrafen ganz zu schweigen.

Die Berliner „Rote Fahne" verboten.

Die Berliner Polizei hat das kommunistische Zentralorgan „Die Rote Fahne" bis zum 21. Juli verboten. Das Verbot erfolgte, weil das Blatt die Polizeibehörde wiederholt gröblichst beschimpft hat.



Ein Freund Gandhis in Berlin.
Sirdar Ballabdhai Patel.

Der Präsident der indischen Nationalversammlung, V. Patel, traf mit dem Flugzeug aus London in Berlin ein. Patel gehört zu dem engsten Freundeskreis Gandhis und hat für diesen die im Herbst in London stattfindende Konferenz vorbereitet. Am Montag wird Patel nach Wien weiterfliegen.

Ernste Lage in Spanien.

Madrid, 10. Juli. Der Streik der Fernsprecharbeiter in Spanien hat eine weitere Verschärfung erfahren. Eine Wiederaufnahme der Arbeit ist trotz des Ultimatums der Telephongesellschaft nicht erfolgt, dagegen drohen die Syndikalisten für Montag mit der Ausrufung des Generalstreiks sämtlicher Syndikate Spaniens, falls die Forderungen der Fernsprecharbeiter nicht angenommen werden. Am heutigen Freitag sind die Arbeiter der mit der Telephongesellschaft verbundenen Materialfabrik Standard in den Sympathiestreik getreten.

In syndikalistischen Versammlungen in Madrid forderten die Redner zum Kampf gegen den amerikanischen Kapitalismus auf.

In verschiedenen Dörfern Andalusiens verweigern die Pächter die Zahlung der Abgaben. Die Arbeiter bringen das geerntete Getreide unter sich zur Verteilung. Die Bürgermeister verweisen vielfach Arbeitslose auf die großen Güter, wo diese ohne Wissen des Besitzers die Baumbestände fällen, um dann von dem Besitzer für die geleistete Arbeit Lohn zu fordern.

Keine Wirtschaftsverständigung zwischen Frankreich und Rußland.

Paris, 8. Juli. Ueber die französisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen berichtet das halbamtliche französische Nachrichtenbüro Havas, daß vorerst eine Verständigung nicht zu erwarten sei. Die Vertreter Rußlands verlangen in erster Linie die Aufhebung derjenigen französischen Bestimmungen, die sich gegen Preisunterbietungen der russischen Handels richten. Sobald diese Bestimmungen aufgehoben sind, seien die Russen bereit, an Frankreich große Aufträge zu geben. Die Aufhebung der Bestimmungen gegen den russischen Handel sei aber für Frankreich schwierig. Unter diesen Umständen müsse man annehmen, daß die Verhandlungen noch länger andauern werden. Das halbamtliche Nachrichtenbüro fügt hinzu, daß es noch nicht feststehe, ob die französisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen überhaupt zu einer Verständigung führen würden.

Südslawiens Seitensprung.

Belgrad, 10. Juli. Wie auf Grund der bisherigen Erklärungen von maßgebender südslawischer Seite zu erwarten war, lehnt Südslawien den Hooverplan ab und betrachtet das französisch-amerikanische Abkommen als für Belgrad unverbindlich. Die „Politika" erklärt, wenn der amerikanische Vorschlag auf Südslawien angewendet würde, hätte Belgrad 80 Millionen Mark im Jahre zu verlieren. Es seien wohl Anleiheentschädigungen für die kleinen Staaten vorgesehen, aber man könne nicht verstehen, mit welchem Recht die amerikanischen Fachleute Südslawien an Stelle seines „Eigentums" Anleihen bieten wollten. So lange die Amerikaner nicht genau erklärten, wer sie zu ihrem Vorgehen ermächtigt habe und wie sie sich ihre Pläne vorstellten, blieben alle Abkommen für Belgrad unverbindlich. Ueber die deutschen Sachlieferungen auf Reparationskonto will die „Politika" noch nicht sprechen, gibt aber der Ueberzeugung Ausdruck, daß auch diese fortzusetzen seien.

Auflösung des preußischen Landtags abgelehnt.

Berlin, 9. Juli. Der preußische Landtag hatte am Donnerstag darüber zu entscheiden, ob er entsprechend dem Volksbegehren und einem kommunistischen Antrag aufgelöst werden solle. Mit 229 gegen 190 Stimmen wurde die Auflösung abgelehnt. Gegen die Auflösung stimmten im wesentlichen nur die Regierungsparteien.

Zehntausend Kaufleute streiken in Bagdad.

Bagdad, 10. Juli. In Bagdad, der Hauptstadt des Irakstaates, führen die Kaufleute einen Proteststreik gegen die neue Gewerbesteuer. 10 000 Kaufläden sind geschlossen. Mehrere Führer wurden verhaftet. Ernstere Ruhestörungen haben sich bisher jedoch nicht ereignet. Die städtische Behörde von Bagdad hat Verkaufsläden für Fleisch, Brot und Gemüse errichtet.

Wirtschaftspolitische Rundschau.

Ermäßigung der Umsatzsteuer?

Dafür jedoch Erhöhung der Patentgebühren.

Die jüdische Presse berichtet, daß in Regierungskreisen ein Gesetzesprojekt bearbeitet wird, wodurch die Umsatzsteuer für Kaufleute und Handwerker ermäßigt, die Patentgebühren dagegen erhöht werden sollen. Die betreffenden Zeitungen bemerken dazu, daß diese Reform außerordentlich willkommen sein würde, da sie einen größeren Teil der Steuer fest normieren und nur einen kleineren Teil der Steuerzahler der Willkür der Einschätzungskommission überantworten würde.

So beachtlich dieser letzgenannte Gesichtspunkt unter den gegenwärtigen Verhältnissen gewiß auch sein mag, so muß man sagen, daß eine solche Steuerreform von sehr vielen Gewerbetreibenden nicht begrüßt werden wird. Eine weitere Erhöhung der Patentgebühren würde den lästig gewordenen Zwang der einmaligen größeren Zahlung in dieser Wirkung verschärfen. Lediglich eine sehr weitgehende Staffelung der Sätze und die Schaffung einer wesentlich größeren Zahl von Kategorien als sie das Steuergesetz bisher kennt, könnte wenigstens die scharfen Bedenken einer solchen Reform beseitigen. **Wichtiger erscheint uns, der Willkür der Steuerbehörde und Einschätzungskommission bei der Veranlagung und Eintreibung Einhalt zu gebieten.** Das wäre eine Reform, die man von heute auf morgen durchführen kann.

Der Beschäftigungsstand in der Textilindustrie.

Laut einer Zusammenstellung des Verbandes der „Textilgroßindustriellen stellt sich der Beschäftigungsstand in den zum Verbande gehörigen Fabriken in der Zeit vom 22. bis 28. Juni d. J. wie folgt dar:

In der Baumwollindustrie arbeiteten 6 Tage in der Woche 23 Fabriken mit 17 265 Arbeitern, 5 Tage in der Woche 10 Fabriken mit 22 418 Arbeitern, 4 Tage in der Woche 1 Fabrik mit 1684 Arbeitern und 3 Tage in der Woche 2 Fabriken mit 3920 Arbeitern. In dieser Zeit waren zwei Fabriken nicht tätig und in 7 Fabriken genossen 485 Arbeiter ihre Urlaube. Zusammen waren in 37 Baumwollfabriken 45 293 Arbeiter beschäftigt.

In der Wollindustrie arbeiteten 6 Tage in der Woche 20 Fabriken mit 12 101 Arbeitern, 5 Tage in der Woche 2 Fabriken mit 407 Arbeitern, 4 Tage in der Woche 1 Fabrik mit 254 Arbeitern. Nichttätig waren in der Berichtzeit 4 Fabriken und ihre Urlaube genossen 2550 Arbeiter. In 24 Baumwollfabriken waren insgesamt 12 762 Arbeiter beschäftigt. (a)

Die Ausfuhr von Textilwaren steigt.

Nach einer Statistik des Exportverbandes der polnischen Textilindustrie ist die Ausfuhr von Textilwaren im Juni nicht unwesentlich gestiegen. Es wurden ausgeführt: Baumwollwaren im Werte von 69 800 Zloty, bunte Baumwollwaren im Werte von 839 907 Zloty, Halbwollwaren im Werte von 69 527 Zloty, Wollwaren im Werte von 1 726 603 Zloty, Huitstrümpfe im Werte von 1881 Zloty, fertige Konfektion im Werte von 991 511 Zloty, farbige Baumwollgarne im Werte von 45 263 Zloty, Vigognegarne im Werte von 62 603 Zloty und Wollgarne im Werte von 560 516 Zloty. An fertigen Kleidungsstücken und Halbfabrikaten wurden insgesamt 429 510 Klg. im Gesamtwert von 4 375 611 Zloty ausgeführt. (a)

Wolhynien — ein Absatzmarkt für die Lodzer Industrie.

Wie wir erfahren, hat die Lodzer Handelskammer an ihre Mitglieder und interessierten Firmen ein Rundschreiben erlassen, durch das die Teilnahme an der in der Zeit vom 30. August bis 6. September d. J. in Rowno stattfindenden Messe aufgefordert wird. Die Handelskammer weist in ihrem Rundschreiben darauf hin, daß die Rownoer Messe für die Lodzer Textilindustrie, Konfektionsbranche usw. eine besondere Bedeutung hat, da der wolhynische Absatzmarkt aufnahmefähig ist und bisher nicht genügend ausgenützt wurde. Diese Aufforderung der Handelskammer hat das Interesse zahlreicher Industrie- und Handelsfirmen wachgerufen, die ihre Erzeugnisse auf der Messe ausstellen wollen. (a)

Russische Bestellungen in Polen.

Ein Vertreter der Lokomotivfabrik in Chrzanow und der Firma Cegielski in Posen ist nach Sowjetrußland abgereist, um Verhandlungen wegen der Lieferung von Lokomotiven und Fräsmaschinen zu führen. Die Sowjets wollen größere Bestellungen aufgeben, doch macht die Frage der Finanzierung einnige Schwierigkeiten, da die Regierung ein Ausfallgarantie übernehmen soll.

Im Laufe der letzten Woche hat die sowjetrussisch-polnische Handelsgesellschaft „Sowpoltorg" umfangreiche neue Bestellungen bei der polnischen Industrie aufgegeben. Die oberschlesischen Kohlengruben erhielten Aufträge auf die Lieferung von 80 000 Tonnen Kohle im Laufe der nächsten 4 Monate. Die Transporte werden über Gdingen und Danzig zu den Häfen des Weißen Meeres geleitet werden und stellen einschließlich der Transportkosten einen Wert von 400 Millionen Dollar dar. Außerdem hat Sowjetrußland 750 Tonnen Blei im Werte von 60 000 Dollar und 1000 Tonnen Zink im Werte von 75 000 Dollar bestellt.

Der polnisch-italienische Außenhandel.

Der italienischen Statistik zufolge belief sich der Wert der italienischen Warenausfuhr nach Polen im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres auf 25 100 321 Lire, der Wert der polnischen Ausfuhr nach Italien hingegen auf 24 940 760 Lire. Das Passivsaldo für Polen beläuft sich also auf 159 561 Lire. Die bedeutendste Position bei der Ausfuhr italienischer Waren nach Polen stellt die Ausfuhr von Südfrüchten in einem Werte von 6 339 740 Lire dar, ferner Rohtabak im Werte von 5 767 543 Lire, Rohseide 3 255 639 und Seidengewebe 2 072 153 Lire. Polen führte nach Italien vor allen Dingen aus Kohle und Koks, Rindvieh, Butter, Sämereien und Pferde.

Lehrerabbau — Volksschule in Gefahr.

Unsere Voraussage bestätigt sich.

Die vom Ministerium angeordnete Reorganisation des Schulwesens führt zu einem weitgehenden Abbau der Lehrkräfte im Volks- und Mittelschulwesen.

Bereits am 2. Juni d. J. haben wir als erste Zeitung auf den bevorstehenden Lehrerabbau in den städtischen Volksschulen hiegewiesen. Unsere Angaben über den Abbau der Lehrkräfte und über die Erhöhung der Kinderzahl pro Abteilung sowie der Unterrichtsstunden für die Lehrer haben sich jetzt als richtig erwiesen, trotzdem in der Zwischenzeit verschiedene Beruhigungsnachrichten in der abhängigen Presse erschienen sind.

Das Unterrichtsministerium hat jetzt an alle Schulkuratorien ein e Anordnung erlassen,

die für das neue Schuljahr eine weitgehende Sparsamkeit im Schulwesen befiehlt.

Die Direktoren der städtischen Mittelschulen sowie die Inspektoren der Volksschulen sind gegenwärtig mit der Ausarbeitung der Wirtschaftspläne für das Schuljahr 1931/32 im Rahmen des ermäßigten Budgets des Unterrichtsministeriums beschäftigt.

Im Sinne einer Anordnung des Lodzer Schulkuratoriums sind die Leiter und Direktoren der Mittel- und Volksschulen verpflichtet, wöchentlich mindestens 6 Unterrichtsstunden in den ihnen unterstellten Schulen zu erteilen. Sämtliche Lehrer in den Schulen müssen eine festgesetzte Zahl von Stunden in der Woche erteilen. Die einzelnen Schuldirektoren sowie die Inspektoren der Volksschulen müssen dem Schulkuratorium eine genaue Einteilung der Tätigkeit der Lehrer bis zum 1. September d. J. einreichen.

Hierbei sind von den Schulleitern die überflüssigen Lehrkräfte, wie kontraktmäßig und vorübergehend verpflichtete Lehrer, dem Schulkuratorium anzugeben. Ferner sollen dem Schulkuratorium die alten Lehrer angegeben werden, die die vorgeschriebene Altersgrenze bereits überschritten haben sowie die kranken Lehrer, denen ihr Gesundheitszustand die Ausübung ihrer Berufspflichten nicht zuläßt, wobei die Dienstjahre der einzelnen Lehrer anzugeben sind.

Im Lodzer Schulinspektorat finden infolge dieser Anordnungen des Schulkuratoriums unter Vorsitz des Schulinspektors Gacki Beratungen statt, an denen die Schulinspektoren Kotula, Wilczynski und Stasinski teilnehmen, in denen ein neuer Wirtschaftsplan der Volksschulen für das Schuljahr 1931/32 unter Berücksichtigung der vom Ministerium und Schulkuratorium angeordneten Sparsamkeitsmaßnahmen ausgearbeitet wird.

Wie wir erfahren,

sollen im neuen Schuljahr alle Lehrer und Lehrerinnen der Volksschulen verpflichtet werden, die volle Stundenzahl in der Woche, das sind 30 Stunden wöchentlich, Unterricht zu erteilen.

Sollte in einer der Schulen nicht die vorgeschriebene Stundenzahl zu erteilen sein, so haben die betreffenden Lehrer die verbleibenden Stunden in anderen Schulen zu erteilen.

Durch diese Anordnung sollen, ungeachtet der Zunahme der schulpflichtigen Kinder, zahlreiche Schullehrer abgebaut werden.

Dem Abbau werden in erster Reihe diejenigen Schullehrer unterliegen:

die ihre Dienstjahre bereits überschritten haben;

die kränklichen Lehrer, die im vergangenen Schuljahre längere Krankheitsurlaube erhalten haben;

die zeitweise angestellten sowie kontraktlich angestellten Schullehrer;

die Lehrer, die nicht die erforderlichen Qualifikationen besitzen oder ihren Pflichten nicht gehörig nachgekommen sind.

Auch in den **Mittelschulen** wird mit großem Eifer an der Ausarbeitung der Wirtschaftspläne für das neue Schuljahr gearbeitet, wobei die vom Unterrichtsministerium angeordnete Sparaktion Berücksichtigung findet. Auch hier wird

eine Entlassung der kontraktlich angestellten Lehrer

in Erwägung gezogen, wobei die etatmäßig angestellten Lehrer zur Erteilung der vollen Stundenzahl verpflichtet werden sollen.

Diese Sparmaßnahmen im Schulwesen ergeben

für die zahlreichen Absolventen der Lehrerseminarien und der Mittelschulen trübe Aussichten

für die Zukunft, da sie bei dem allgemeinen Abbau der Lehrkräfte schwerlich eine Anstellung finden dürften. Sollte in einzelnen Schulen die Neuanstellung von Lehrkräften notwendig werden, so kommen für diese Lehrerposten in erster Reihe die durch den Abbau freiwerdenden Lehrkräfte in betracht, da sie bereits praktische Erfahrungen besitzen.

Vom 1. September d. J. wird auch

die Zahl der Schulärzte und Zahnärzte in den Volks- und Mittelschulen bis auf die Mindestzahl herabgesetzt werden.

In dieser Angelegenheit werden jedoch noch Unterhandlungen geführt, um die bisherige Zahl der Schulärzte, Zahnärzte und Hygienisten zu erhalten, da bereits jetzt in den Volksschulen ein Mangel an ärztlicher Aufsicht besteht und im kommenden Schuljahr sich die Zahl der Schulkinder noch wesentlich vergrößern wird.

Wie wir feststellten,

waren am 1. Juli d. J. in den Lodzer Volksschulen insgesamt 1385 etatmäßige Volksschullehrer

angestellt. Außerdem waren in den Volksschulen noch 90 kontraktlich verpflichtete Lehrer vorübergehend angestellt. Gegenwärtig hat dae Schulinspektion bereits 28 Lehrer zur ärztlichen Kommission (!) bestimmt, die entlassen oder in den Ruhestand versetzt werden sollen.

Die Volksschule in Gefahr.

Seinerzeit hatten wir bereits darauf hingewiesen, daß es sonderbar anmutet,

„daß aus der allseitig geäußerten Forderung auf Hebung der pädagogischen Verhältnisse in den Volksschulen eine Verschlechterung eintreten soll .

Noch am 23. Febrau d. J. erklärte der Kultusminister Czechowicz, daß die Sparmaßnahmen der Regierung ihm gestatten werden, 4000 neue Lehrkräfte anzustellen und dadurch 200 000 Kinder dem Schulunterricht zuzuführen. Aber bereits nach zwei Monaten erließ er eine Verordnung, daß kein einziger neuer Lehreretat vorgesehen wird.

Jetzt soll entgegen der versprochenen Anstellung von tausenden neuen Lehrern eine Reduktion des Lehrpersonals erfolgen. Und was wird mit den 600 000 Kindern, die ohne Schulunterricht sind? Soll die Zahl der Analphabeten in der Zukunft noch größer werden?“

Allein in Lodz erfordert der Zuwachs schulpflichtiger Kinder die Eröffnung von **weiteren 60 Schulabteilungen** im neuen Schuljahre, für die Lehrkräfte notwendig sind, wenn nicht der Fall eintreten soll, daß in Lodz zum erstenmal seit der Einführung des Schulzwanges durch die sozialistischen Stadtbehörden schulpflichtige Kinder ohne Unterricht bleiben.

Will sich die staatliche Schulbehörde vielleicht dadurch helfen, daß sie die Kinderzahl pro Schulklasse, die sich heute in den Stadtschulen zwischen 30 und 50 bewegt, bis ins Unmögliche steigert? Schon heute sind die Volksschullehrer durch starke Inanspruchnahme sehr überlastet. Durch den bevorstehenden Lehrerabbau und durch die Hebung der Zahl der Schulkinder pro Abteilung wird der normale Unterricht in den Volksschulen gefährdet.

Die Volksschule ist in Gefahr! Wir, denen das Wohl der Volksschule am Herzen liegt, da hier die junge Generation der Werktätigen sich Bildung und Kenntnisse für den Lebenskampf aneignet, wenden uns mit größter Entschiedenheit gegen die „Reformpläne“ der Regierung, die nichts weiteres als eine Zerschlagung des so mühevoll aufgebauten Volksschulwesens sind.

Die seit einigen Wochen von der Regierung geführte Sparaktion inbezug auf die Staatsausgaben, zu der sie infolge ihrer Wirtschaft gezwungen ist, muß unbedingt Halt machen vor dem Volksbildungswesen. Für die erforderlichen Sparmaßnahmen ist das Budget des Heeresministerium das geeignetste Betätigungsfeld. Hier wäre ein großer Ausgaben- und Personalabbau am Platze. e. z.

2360 Schulkinder haben die Volksschule beendet.

Mit Beendigung des Schuljahres 1930-31 haben in Lodz eine große Zahl Volksschüler ihre Schulzeugnisse erhalten und werden nun in das Berufsleben eintreten. Nach einer soeben beendeten Zusammenstellung der Volksschulinspektion haben im vergangenen Schuljahr 1930-31 den vollen Kursus der 7 Abteilungen der Volksschulen insgesamt 2360 Schulkinder beendet, davon 1074 Knaben und 1286 Mädchen.

In dieser Zahl sind 1441 Schulkinder polnischer Nationalität, davon 714 Knaben und 727 Mädchen, festgestellt worden. Schulkinder deutscher Nationalität haben insgesamt 204 die Volksschulen absolviert, davon waren 102 Knaben und 102 Mädchen. Von den jüdischen Schulkindern absolvierten insgesamt 715 Kinder die Volksschulen, wobei das Verhältnis der Knaben zu den Mädchen ein ganz anderes ist. Es haben die Schule 470 Mädchen und nur 245 Knaben beendet. Diese Erscheinung erklärt sich damit, daß bei den Juden eine große Zahl Knaben nach den religiösen Schulen, den sogenannten Chedern, geschickt werden, während die Mädchen ihren Unterricht ausschließlich in den allgemeinen Volksschulen genießen. (a)

DIE TOCHTER DES ZIGEUNERS

ROMAN VON GUSTAV A. WEINBERG

[4

Auch verstand sie es meisterlich, ihre Ansicht klar zu machen und zu vertreten, so daß er manchmal in dem unblutigen Gefecht den kürzeren zog.

Als sie dann vom alten Griechenland sprachen, fiel mitten in einen Satz hinein das Wort von der Bühne:

„Du bist mein, ich bin dein,
Des sollst du gewiß sein — — —“

Da wandten sich, wie auf ein geheimes Zeichen, ihre Augen einander zu, blieben ineinander haften; und nur schwer wurde es ihm möglich, seinen Blick von ihrem Antlitz zu lösen.

Die schöne Stimmung war mit einem Male zerrissen.

Stumm lehnten sie in den Sesseln. — — —

Das Stück näherte sich seinem Ende, und noch immer schwiegen sie.

Während er beharrlich auf die Bühne sah, ohne indes auch nur ein Wort zu verstehen oder den Sinn zu erfassen, waren ihre Augen mit einem seltsam-traurigen Blick auf ihn gerichtet.

Die Situation wurde von Minute zu Minute unbehaglicher.

Arnim überlegte schon, ob es nicht vernünftiger wäre, einfach zu gehen; da fiel der Vorhang, und ein nicht endenwollendes Jubeln und Rufen. Klatschen und Jauchzen riß beide aus ihren Gedanken.

Der Ruf: „Dichter — Dichter!“ übertönte bald alles andere; und wie ein Strohfeuer pflanzte sich der Ruf von vorn nach hinten, von unten nach oben fort.

Da ging der Vorhang wieder in die Höhe.

Ein einzelner Mann trat an die Rampe, verneigte sich kurz nach allen Seiten, und wollte etwas sagen.

Doch er kam nicht dazu.

Von überall kamen Blumen, lose und in Sträußen, auf die Bühne geflogen, dazwischen Lorbeerkränze, so daß die Bühne nach wenigen Augenblicken einem riesigen Blumenhaufen glich.

Der Dichter verbeugte sich immer wieder.

Arnim bot sein Glas der Unbekannten an, indem er sagte:

„Wir hatten beide unrecht! Dieser Mensch ist kein Sucher in unserem Sinne. Er ist jung, zu jung fast, um so empfinden zu können, wie er es muß, um solche Charaktere zeichnen zu können. Ich glaube, wir haben ihn zu hoch eingeschätzt, trotzdem ich ihm seine Fähigkeiten durchaus nicht abstreiten kann und will!“

„Ich kann Ihnen nur beipflichten! Dies schmächtige Wesen kann man nicht gut mit Faust und Parsifal vergleichen. Doch ich glaube, wir brechen auf. Unten, das Parkett ist schon halb entleert, man löscht schon die Lichter.“

Arnim sah sie von der Seite an.

In ihrer Stimme war etwas, was ihm nicht gefiel.

Doch er sagte nichts. — —

Sie gingen.

Arnim ließ sich von Karl Steffen seine Garderobe holen.

Als er seine Schutzbefohlene an das Auto gebracht und sicher gebettet hatte, beugte er sich wieder gewohnheitsmäßig über ihre Hand.

Diesmal wurde er nicht zurückgewiesen.

Er vermeinte zwar, ein leises Zucken zu spüren, doch das konnte auch Täuschung sein, da der Wagen gerade anzog.

Noch einmal brannte ihr Blick in seinem, noch einmal zog er seinen Hut, dann war sie verschwunden.

„Also Hardenbergstraße Nummer 74 wohnt sie — wenn ich recht orientiert bin, befindet sich dort eine Fremdenpension — also keine Berlinerin. Hm — hm — — Arnim, Arnim, ich glaube gar, die Augen haben dir's angetan — — ach was — wer weiß, ob ich sie je noch einmal sehe — —“

Trotzdem aber stand er noch fünf Minuten, und starrte mit brennenden Augen die Straße entlang, als warte er darauf, daß sie zurückkehren könne.

Dann bummelte er langsam die Straße entlang.

Seine Gedanken aber gingen für sich.

Sie verfolgten das Auto mit der rätselhaften Unbekannten.

Und wieder kam ihm dies dumme Gefühl, als hätte er diese Augen schon einmal gesehen.

Aber wo?

Wo konnte er sie schon einmal gesehen haben?

Im Theater?

Möglich — aber dann würde sie ihm doch schon eher aufgefallen sein.

In einem Konzert? Nein — dieses Moment schaltete völlig aus.

Aber wo dann?

In der Stadt? In einem Café!

Nein — nein — hier in Berlin konnte es nicht gewesen sein — hier wäre sie ihm unbedingt aufgefallen.

Ja — aber — wo dann?

Auf einer Reise?

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Wird die Stadt Holzbaracken bauen?

Vizestadtpräsident Napalski verhandelt heute darüber mit Vizeminister Starzynski.

Das Angebot des Finanzministeriums, für 1 600 000 Zloty 600 Wohnungen in Holzbaracken in Lodz zu errichten, war gestern Beratungsgegenstand des Magistrats. Die Meinungen über dieses Angebot gingen auseinander. Da das Ministerium die Bedingungen für die Erteilung der Anleihe noch nicht präzisiert hat, wurde die Entscheidung noch verschoben. Inzwischen weilt Vizestadtpräsident Napalski heute in Warschau, um mit dem Schöpfer des Projektes, Vizeminister Starzynski, die Bedingungen in Einzelheiten zu besprechen.

Für Dienstag hat der Stadtrat im Zusammenhange mit dieser Angelegenheit eine Sitzung des Seniorenkonvents einberufen.

* * *

Wir nehmen mit Genugtuung davon Kenntnis, daß sich der Magistrat oder einzelne Mitglieder desselben kritisch zu dem Projekt verhalten. Daher enthalten wir uns noch einer Stellungnahme unsererseits und warten die offizielle Stellungnahme des Magistrats ab. Eines wollen wir hier nur unterstreichen: Holzbaracken sind keine Bauten, die von Fortschritt der Kultur in unserem Lande zeugen könnten. Holzbaracken sind Rückkehr zum Mittelalter. ***

Aus dem Präsidium der Stadtverordnetenversammlung.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung Ing. Holcgreber geht heute in Urlaub.

Stv. Reinhold Klim legte sein Amt als stellvertretender Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung aus persönlichen Gründen nieder.

Die Not der ausgesteuerten Arbeitslosen.

Im Sinne der Verordnung über die Unterstützung der Arbeitslosen erhalten die unterstützungsberechtigten Arbeitslosen vom Arbeitslosenfonds Unterstützungen innerhalb von 13 Wochen. Diese Unterstützungsfrist wurde in den letzten Jahren angesichts der großen und andauernden Arbeitslosigkeit vom Arbeitsministerium einige Jahre hindurch automatisch auf 17 Wochen verlängert. Unter den zahlreichen Arbeitslosen hat sich die Meinung gebildet, daß die 17wöchige Unterstützungsfrist gesetzlich festgelegt sei und die jetzt erfolgte Beschränkung auf 13 Wochen einer Reduktion der Unterstützungsfrist gleichkommt. Gleichzeitig mit der Herabsetzung der Unterstützungsfrist wurden von der Regierung auch sämtliche anderen Kredite zur Unterstützung der Erwerbslosen gesperrt.

Gegenwärtig werden infolge der furchtbaren Not die verschiedenen Staatsämter mit Gesuchen um Erteilung von Arbeitslosenunterstützungen geradezu überschwemmt. Alle diese Gesuche werden wegen Mangel an Krediten von den Behörden abgelehnt. (a)

Drei Kinder unter einem einstürzenden Schuppen.

Auf dem Grundstück Przendzalniana 107 ereignete sich gestern ein Unglücksfall, bei dem drei Kinder von Einwohnern desselben Hauses Schaden erlitten.

Zwischen einem auf dem Grundstück befindlichen Schuppen und dem Wohnhause spannten die Einwohner ein festes Seil aus, um an diesem Bettzeug und Kleidungsstücke zum Auslüften aufzuhängen. Gestern nützten die Einwohner des Hauses das schöne Wetter aus und hängten eine solche Menge von Bettzeug und anderen Sachen auf das Seil auf, daß die baufällige Wand des Schuppens, an dem das Seil befestigt war, die Last nicht aushielt und einstürzte. Unter der Wand spielten Kinder, die von der eingestürzten Holzwand bedeckt wurden. Die Aniela Przyborska erlitt hierbei den Bruch des Brustkastens, beider Arme und eines Beines und mußte von dem herbeigerufenen Arzt der Rettungsbereitschaft mit dem Rettungswagen nach dem Anne-Marien-Krankenhaus überführt werden. Auch der Jerzy Rubin und die Pelagja Deseczynska erlitten bei dem Einsturz erhebliche Verletzungen und mußten von dem Arzt der Rettungsbereitschaft verbunden werden. (a)

Verlängerung der Straßenbahnlinie Nr. 16.

Die Straßenbahnlinie Nr. 16 verkehrt bisher in der Rokicinskastraße nur bis zur Konstitucyjnastraße. Vom Sonntag, den 12. Juli, ab werden die Wagen dieser Linie eine Haltestelle weiter bis zur Szpitalnastraße, d. h. bis zum Widzewer Konsum verkehren. (p)

Gutsbesitzer überfährt ein Arbeiterkind.

Ein von dem Gutsbesitzer Jan Jacenski aus der Gemeinde Maslowice, Kreis Radom, geführtes Personenauto überfuhr gestern vor dem Hause Rzgowskastraße 171 die 5jährige Tochter eines in der Rzgowskastraße 167 wohnhaften Arbeiters Kucyna Siecinska. Das Mädchen erlitt hierbei den Bruch der Schädeldecke und allgemeine Körperverletzungen. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem schwerverwundeten Mädchen Hilfe und ließ mit dem Rettungswagen in hoffnungslosem Zustande nach dem Anne-Marienkrankenhause überführen. Den Gutsbesitzer hat die Polizei festgestellt und gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet. (a)

Achtung! Mitglieder!

In nachstehenden Ortsgruppen finden

Mitgliederversammlungen

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht der Delegierten des VII. Parteitages, 2. Politisch-organisatorisches Referat des Parteivorsitzenden Gen. **Kronig.**

Die Versammlungen finden statt in:

Lodz-Süd, Lomzynska, heute, **Sonnabend,** 11. Juli, 7 Uhr abends
Ludwikow, Sonntag, 12. Juli, 11 Uhr vormittags
Tomaschow, Mila 27, **Sonntag,** 12. Juli, 3 Uhr nachmittags

Die Mitglieder der genannten Ortsgruppen werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Kandidaten der Handelskammer für die Steuerschätzungskommissionen.

In nächster Zeit erlöschen die Mandate der Mitglieder der Schätzungskommissionen bei den einzelnen Steuerämtern. Die Handelskammer hat sich infolge der bevorstehenden Ernennung neuer Mitglieder der Schätzungskommissionen an die einzelnen wirtschaftlichen Organisationen mit dem Ersuchen gewandt, Kandidaten für die Schätzungskommissionen anzugeben. (a)

Die Appellationsklage des Doppelmörders Kaczmarek.

Wie wir von der Staatsanwaltschaft erfahren, soll die von dem Rechtsbeistand des zum Tode verurteilten Doppelmörders Kaczmarek in beschleunigtem Tempo zur Verhandlung gelangen. Die Verhandlung der Appellationsklage wird voraussichtlich Mitte August stattfinden. (a)

Zusammenstoß zweier Lokomotiven auf dem Kalischer Bahnhof.

In der Nähe der Eisenbahnwerkstätten auf dem Kalischer Bahnhof stießen gestern zwei Lokomotiven bei der Drehscheibe aufeinander und wurden hierbei erheblich beschädigt. Zum Glück ist es bei dem Zusammenstoß ohne Menschenopfern abgegangen. Die Eisenbahnbehörden haben eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wer an dem Zusammenstoß die Schuld trägt. (a)

Nachträgliche Rekrutenmusterung.

Am 13. und 14. Juli d. J. wird im Lokal des PKU. in der Kosciuszko-Allee 21 eine Ergänzungsaushebungskommission amtieren, der sich alle militärpflichtigen jungen Männer des Jahrgangs 1910 und der älteren Jahrgänge zu stellen haben, die im Bereiche der Polizeikommissariate 2, 3, 5, 8, 9 und 11 wohnen und die aus irgendwelchen Gründen ihr Militärverhältnis bisher noch nicht geregelt haben. Am 28. und 29. Juli d. J. wird in demselben Lokal eine Ergänzungsaushebungskommission amtieren, der sich die Militärpflichtigen des Jahrganges 1910 und der älteren Jahrgänge zu stellen haben, die im Bereiche der Polizeikommissariate 1, 4, 6, 7, 10, 12, 13 und 14 wohnen und die bisher aus irgendwelchen Gründen ihr Militärverhältnis bisher noch nicht geregelt haben. (a)

Ein bissiges Pferd.

Im Hofe des Hauses Pomorskastraße 195 stand das Gespann des Fuhrmanns Stefan Bonk, wohnhaft Kijowskastraße 8. Als sich der 20jährige Fuhrmann dem Pferde näherte, erfaßte es ihn mit den Zähnen an den Schultern und riß ihm ein ganzes Stück Fleisch heraus. Dem verletzten Fuhrmann erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. (a)

Selbstmordversuch eines Kaufmannes.

Der Obsthändler Haskiel Wloclawski versuchte sich gestern in seiner Wohnung in der Mlynarska 3 durch Erhängen das Leben zu nehmen. Die Verzweiflungstat wurde von Hausbewohnern noch rechtzeitig bemerkt und Wloclawski aus der Schlinge befreit. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden die erste Hilfe und ließ ihn mit dem Rettungswagen nach dem Radogoszczer Krankenhaus überführen. Als Ursache zu der Verzweiflungstat wurde schlechter Geschäftsgang und finanzielle Schwierigkeiten festgestellt.

Selbstmordversuch am Grabe des Ehegatten.

Die in der Batorego 7 wohnhafte Witwe Antonina Tudowska begab sich gestern nach dem Friedhof in Doly, um das Grab ihres verstorbenen Mannes zu besuchen. Unter dem Einfluß einer Depression beschloß die Witwe nach dem Verlassen des Friedhofes Selbstmord zu begehen und nahm in der Nähe des Friedhofs Jodtinktur zu sich. Vorübergehende riefen einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der bei der Lebensmüden eine Magenspülung vornahm und sie mit dem Rettungswagen nach dem Radogoszczer Krankenhaus überführen ließ. (a)

Diebstähle.

In die Wohnung des Natan Weißfeld drangen nachts Diebe ein und plünderten die Wohnung fast vollständig aus. Da Weißfeld mit seiner Familie in der Sommerfrische weilt und die Wohnung ohne Aufsicht gelassen hatte, konnten die Diebe ungestört hausen und stahlen außer den Möbeln alles Mitnehmenswerte. Der von dem Diebstahl benachrichtigte Weißfeld eilte unverzüglich nach Lodz und stellte hier fest, daß den Dieben eine Beute im Werte von 6000 Zloty zugefallen ist. — Vermittels Einbruchs gelangten bisher noch nicht ermittelte Diebe in die Wohnung der Schneiderin Marie Keßler in der Gdanska 123 und stahlen 14 Hosen im Werte von 600 Zloty sowie 270 Zloty bares Geld. — Aus dem Lebensmittelladen von Melida Flegel in der Zgierska 110 stahlen Diebe nachts nach Eindrückung der Fensterscheibe verschiedene Tabakwaren im Gesamtwerte von 1200 Zloty und 100 Zloty bares Geld. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Ein kommunistisches Komitee auf der Anklagebank.

Im Oktober v. Js. erhielt der Leiter der 5. Abteilung der Untersuchungspolizei die vertrauliche Nachricht, daß im Hause Narutowicza 35 ein technisches Komitee des städtischen Jugendverbandes der Kommunisten eingerichtet wurde. Nach dem bezeichneten Hause wurde der Polizeiaufseher Mikolajczyk abgesandt, der eine Beobachtung des Hauses aufnahm. Der Kriminalbeamte stellte zunächst fest, daß in dem bezeichneten Hause der in der Kartothek der Kriminalpolizei als Kommunist verzeichnete Moschek Hekier im vierten Stockwerk eine Wohnung bei einer Ruchla Rawska gemietet hatte. Nach der von Hekier gemieteten Wohnung kam ständig der als kommunistischer Agitator bekannte Abram Ber Gierschon, der von seinen Parteigenossen mit dem Spitznamen „Bolek" gerufen wurde. Beide brachten und trugen aus der Wohnung verschiedene Pakete, die der Gierschon zu dem Studenten Josef Rosenzweig in der Zawadzka 8 schaffte. Ferner stellte der Beamte fest, daß der Gierschon sich öfters mit einer Branda Pfeffer traf und daß zu dem Hekier ein Abram Preßeisen kam. Am 17. November v. Js. wurde eine Haussuchung in der Wohnung des Hekier vorgenommen. Hierbei wurde eine geheime kommunistische Druckerei, eine größere Menge fertiger Drucksachen und Propagandaschriften vorgefunden. In einer Handtasche befanden sich zur Expedition fertiggestellte kommunistische Propagandaschriften. Ferner fand die Kriminalpolizei 4 Manuskripte kommunistischer Aufrufe, 1430 Plakate und Aufrufe sowie verschiedene Bücher vor. Hekier wurde daraufhin verhaftet. Gleichzeitig wurden Haussuchungen in den Wohnungen der übrigen Verdächtigen durchgeführt, wobei jedoch bei Gierschon, Rosenberg und Pfeffer nichts Verdächtiges vorgefunden wurde. In der Wohnung des Preßeisen dagegen fand die Kriminalpolizei 17 Schablonen zum Malen von kommunistischen Plakaten sowie 3 kommunistische Fahnen vor. Sämtliche Kommunisten wurden daraufhin verhaftet und gegen sie ein Strafverfahren eingeleitet.

Gestern verhandelte das Bezirksgericht den Prozeß gegen die genannten Kommunisten. Der Angeklagte Gierschon bekannte sich zur Schuld und gab an, daß er nur allein für die kommunistische Partei tätig gewesen sei. Die übrigen Angeklagten bekannten sich nicht zur Schuld. Die Angeklagten wurden von den Rechtsanwälten Lilkier, Kempner, Forelle und Bilyk verteidigt, die den Freispruch der Angeklagten beantragten. Das Gericht verurteilte den 22jährigen Moschek Hekier zu 2 Jahren Besserungsanstalt, den 21jährigen Abram Gierschon zu 3 Jahren Besserungsanstalt, den 21jährigen Abram Preßeisen zu 1 Jahr Festungshaft. Die Angeklagten Josef Rosenberg und Branda Pfeffer wurden freigesprochen.

Bestrafter Dieb

In die Wohnung des Stanislaw Bartczak in der Limanowskiegostraße 24 drangen in der Nacht zum 5. März d. J. Diebe ein und stahlen einen Herrenanzug, Wäsche usw. im Gesamtwerte von 400 Zloty. Durch die polizeilichen Ermittelungen wurde festgestellt, daß den Diebstahl der Kalenbachstraße 28 wohnhafte Henryk Wlodarczyk verübt hatte. Bei einer bei dem Diebe vorgenommenen Haussuchung wurden die gestohlenen Gegenstände in einer Kammer verborgen aufgefunden. Der bereits wegen Diebstahls vorbestrafte Wlodarczyk wurde verhaftet und gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet.

Gestern hatte sich der 28jährige Henryk Wlodarczyk des Diebstahls vor dem Stadtgericht zu verantworten, das ihn zu 1 Jahre Gefängnis verurteilte. (a)

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 11. Juli 1931.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
12.10, 17.15 und 19.20 Schallplatten, 16 Kinderstunde, 16.30 Lieder für Südslawen, 18 und 22.30 Konzert, 19 Verschiedenes, 20.15 Orchesterkonzert, 23 Tanzmusik.

Warschau und Krakau.
Lodzer Programm

Posen (896 kHz, 335 M.).
13.15 Schallplatten, 19 Mandolinenkonzert, 19.20 Liedervorträge, 20.15 Orchesterkonzert, 22.30 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.15 und 14 Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 16.30 Unterhaltungsmusik, 18.30 Robert Schuhmann, 19.40 Wander- und Rheinlieder, 20.45 Heiterer Abend, 22.30 Tanzmusik.

Breslau (923kHz, 325 M.)
6.45, 11.35, 13.10, 13.50 und 19.05 Schallplatten, 16 Unterhaltungskonzert, 20.30 Abendunterhaltung mit Franz Baumann, 22.40 Tanzmusik.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 325 M.)
12.05 und 14 Schallplatten, 15 Jugendbastelstunde, 16 Konzert, 20 Lustiger Abend, 22.30 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.)
11.30, 14.10 und 17.10 Schallplatten, 12.30, 13.05 und 14.30 Konzert, 19.05 Heiterer Abend, 21 Milinowskys Blasmusik, 22.20 Kabarett.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11 und 15.45 Schallplatten, 12 und 12.40 Mittagskonzert, 17.15 und 19.45 Konzert, 20.25 In der Sommerfrische, 21.40 Abendkonzert.

Sport • Turnen • Spiel

Rat der Lodzer Motorradfahrer in Lodz

Die Lodzer Motorradler beabsichtigen in Kürze an die Bildung eines Rates, zu dem die Vertreter einzelner Motorradklubs des Lodzer Bezirks gehören würden, heranzutreten. Das Entstehen des Rates hat die Gesundung der unerquicklichen Verhältnisse, die in dem noch jungen Sportzweig schon um sich gegriffen haben, zum Ziele.

Weiterhin ist das Bestehen des Rates noch bedingt durch die Nachlässigkeit des Polnischen Motorradlerverbandes, der die Entwicklung dieses Sports fördern soll, dabei aber so wenig Initiative und guten Willen zeigt, daß er Angelegenheiten der Lodzer Klubs oft in solch „rekordhafter" Zeit erledigt, daß diese das Ende nicht abwarten können.

Sportkalender für heute und morgen.

Sonnabend: Fußball-Sportplatz WKS, 15.30, LTSG III — WKS III, Vorspiel der Reserven; 17.30 Makkabi — Sokol (Pabianice), Meisterschaftsspiele der B-Klasse; Sportplatz Widzew, 17.30, Widzew III — Hakoah III. Sportplatz Wima, 17.30, Wima — Zjednoczone, Meisterschaft der B-Klasse. Sportplatz in der Wodna, Triumpheldor — Morgenstern, Meisterschaft der C-Klasse.

Sportspiele: Sportplatz in der Czerwona, entscheidendes Spiel der Lodzer Korbballmannschaften zwischen YMCA und LKS.

Boxen: Helenenhof, 18 Uhr, Klubkämpfte unter Teilnahme von Boxern aus JKP, Zjednoczenie, Sokol, Geyer und Bar-Kochba.

Sonntag: Fußball: Sportplatz Widzew, 8.30, Widzew II — L.Sp.u.Tv. II; 10.30 Uhr Widzew I — L.Sp.u.Tv. I um die Meisterschaft der Klasse A; 15.30 Uhr Orkan II — LKS II; 17.30 Uhr Orkan I — LKS Ib, Meisterschaft der Klasse A. Sportplatz Wima, um 10.30 Uhr SKS 3 — LKS 3; 15.30 Uhr SKS 2 — WKS 2; 17.30 Uhr SKS 1 — WKS 1, A-Klasse. Sportplatz Kruschender in Pabianice, 15.30 Uhr, Hakoah 2 — Burza 2; 17.30 Uhr Hakoah 1 — Burza 1, A-Klasse; in Kalisch 17.30 Uhr KKS — PTC, A-Klasse. Sportplatz Geyer 10.30 Uhr Geyer — Kruschender. Sieradz, Strzelce — ZKS. Tomaschow, 11 Uhr, Sokol — Jutrzenka; 17 Uhr Victoria — Orle. Brzeziny, 17 Uhr, Strzelec — Makkabi.

Sportspiele: Fortsetzung der Spiele um die Meisterschaft der A-Klasse im Damen-Korbball.

Die Schiedsrichter für die morgigen Ligaspiele.

Für die morgigen Ligaspiele wurden vom Polnischen Schiedsrichterkollegium folgende Schiedsrichter bestimmt: Garbarnia — LKS: Gulicz aus Lemberg; Warszawianka — Lechja: Rettig aus Lodz; Pogon — Lechja: Seidner aus Krakau; Warta — Ruch: Marczewski aus Lodz.

Bergrennen in Wisla.

Am kommenden Sonntag veranstalten vier schlesische Motorradvereine aus Kattowitz (PKM), Myslowitz, Bielitz und Teschen au seiner gefährlichen Bergstrecke bei Wisla bei einer Unmenge von Kurven ein interessantes Motorradrennen. Die Rennstrecke setzt sich aus sechs Runden zu 17,2 Kilometer zusammen. Polens beste Fahrer, eine ganze Reihe deutscher, österreichischer, tschechischer und schweizer Fahrer werden am Start erscheinen, darunter einige Teilnehmer am Grand Prix.

Schmeling auf der Rückreise.

Weltmeister Schmeling befindet sich auf der Heimreise nach Deutschland. Er erklärte einem Neuyorker Vertreter der Telunion, daß er in etwa vier Wochen wieder nach USA zurückkehren werde, um sich für den September-Kampf vorzubereiten. Als Gegner komme Carnera, Loughran oder der Sieger aus Sharkey — Mickay Walker in Frage.

Pierre Charles wieder Europameister.

Bei dem am Mittwoch in Brüssel ausgetragenen Kampf um die Europameisterschaft im Boxen wurde Griselle-Frankreich von dem früheren Europameister Pierre Charles-Belgien in 15 Runden klar nach Punkten geschlagen.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Trauung. Heute findet um 7 Uhr abends in der Baptisten-Kirche, Nawrot-Straße, die Trauung des Landwirts Herrn Gustav Hentschke aus Grabieniec mit Frl. Olga Fenske statt. — Den treuen Lesern unserer Zeitung gratulieren auch wir.

Christlicher Commisverein z. g. U. in Lodz. Die Damensektion des Vereins veranstaltet am Sonntag, den 12. d. M., einen Ausflug nach Helenowek zu Herrschaft Butschkat. Sammelpunkt 8 Uhr früh am Baluter Ring.

Aus dem Reiche.

Streik der Magistratsangestellten in Grodno.

Seit längerer Zeit bestehen Reibungen zwischen dem Verband der Angestellten städtischer Institutionen und der Stadtverwaltung von Grodno. Die Reibungen sind durch Gehaltsfragen sowie durch die schlechte Behandlung der Angestellten, insbesondere von seiten des der Sanacja angehörenden Stadtpräsidenten hervorgerufen worden. Nunmehr hat der Präsident zwei langjährige Angestellte des Magistrats ohne Angabe der Gründe entlassen. Da es sich um zwei führende Verbandsmitglieder handelt, hat der Verband daraufhin den Streik beschlossen. Angesichts dessen sind Donnerstag folgende städtische Institutionen stillgelegt worden: Elektrizitätswerk, Wasserleitung, Steuerabteilung, Spitalbedienung, Schlachthaus, Stadttheater und Feuerwehr. Außerdem streiken die Tabakfabrik, die Mühlen, Brauereien und Druckereien, um den Streik der städtischen Angestellten zu unterstützen. Der Gewerkschaftsrat von Grodno hat den allgemeinen Streik in Aussicht gestellt, falls die Forderungen der städtischen Angestellten nicht berücksichtigt werden und die Entlassung der beiden Angestellten nicht zurückgezogen wird. Im Zusammenhang mit dem Streik ist der Verbandssekretär Krasinski verhaftet worden.

Blutige „Vergnügen".

Wie oft die Vergnügungen besonders auf dem Lande ausarten, davon zeugt der Vorfall, der sich am vergangenen Sonntag während eines Sommerfestes in Wolonice, Kreis Krotoschin, abspielte.

Unter den Festteilnehmern befand sich der 25jährige Gutsgärtner Otto Großmann aus Wolonice, gegen den etliche Radaubrüder ein Komplott schmiedeten. Wie verlautet, trugen diese Burschen seit einem Jahre Revanchegedanken. Bereits am Abend wurde G. wiederholt belästigt und später mißhandelt.

G., der sich seines Lebens nicht sicher fühlte, gab auf einen der Hauptangreifer, namens Jan Kazmierczak aus Dzielice, einen Schuß ab. durch den K. in der Brustgegend schwer verwundet wurde. Wutentbrannt stürzten sich die Peiniger auf G., jagten ihn von einer Gruppe zur anderen, wobei sie ihn ständig mit Messern bearbeiteten. G. versuchte durch Flucht trotz zahlreich erlittener Messerstiche sein Leben zu retten, doch wurde ein Schlag mit dem Messer in die Schläfe ihm zum Verhängnis. Noch schleppte er sich mühsam bis zu der Schwelle seines Wohnhauses, brach aber dort zusammen. Beide Opfer dieser blutigen Nacht wurden dem Krotoschiner Krankenhause übergeben. Während G. auf dem Wege nach Krotoschin verstarb, befindet sich K., dem die Kugel aus der Brust noch nicht entfernt werden konnte, in bedenklichem Zustande.

Diese blutige Affäre mochte sich gegen 2 Uhr Mitternacht in dem unbeleuchteten Garten gegenüber der Schule zugetragen haben. Aus diesem Grunde konnte leider keiner der Messerhelden erkannt und in der Folge festgenommen werden.

Raubüberfall.

Der Landwirt Sawala aus Konin bei Neustadt fuhr am letzten Dienstag nachts mit dem Rade auf dem Wege Neustadt—Pinne.

Im Walde wurde er plötzlich von zwei Männern angehalten, die die Herausgabe des Geldes forderten. Die Bande feuerte einen Schuß ab, welcher S. in das Gesicht traf. Zwei weitere Schüsse drangen S. in die Herz- und Lungengegend.

Als die Räuber nichts erreichten, flohen sie. Blutüberströmt schleppte sich Sawala nach einem in der Nähe befindlichen Teich, um das Blut zu stillen. Dabei muß er ohnmächtig geworden sein, da ihn gegen 4 Uhr morgens ein Landwirt vorfand und feststellte, daß der Ueberfallene nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Ein Arzt leistete die erste Hilfe. Leider kann keine Operation vorgenommen werden, da S. zu schwach ist und mit dem Tode ringt. Nachforschungen nach den Räubern blieben bisher erfolglos.

Blutiger Mord bei Lodz.

Die Lodzer Polizeibehörden wurden gestern von der Ermordung eines Franciszek Pawlowski aus dem Dorfe Polany, Gem. Skrzynka bei Lodz in Kenntnis gesetzt. Pawlowski wurde auf dem Hofe seiner Besitzung ermordet. Die Untersuchung ergab, daß als Täter seine drei Söhne Josef, Wladyslaw und Franciszek sowie ein Verwandter Josef Macinski in Frage kommen. Die vier hatten den Verdacht dadurch auf sich gelenkt, daß sie nach der Tat die Flucht ergriffen. Sie konnten verhaftet werden. Obgleich die Täter angeben, den Mord verübt zu haben, weil der Vater die Mutter schlecht behandelt habe, besteht der Verdacht, daß Vermögensstreitigkeiten die eigentliche Ursache sind. (a)

Am Scheinwerfer.

Ein Sofa zum Schlankwerden.

Unter den vielgestaltigen „Folterinstrumenten", deren sich die moderne Frau bedient, um die auch heute noch für modern gehaltene „schlanke Linie" zu erzielen, genießt in in den Vereinigten Staaten ein Appparat besondere Beliebtheit, der jetzt auch nach der alten Welt eingeführt worden ist. Es ist dies ein geräumiges Sofa, auf dem die „Märtyrerin" festgeschnallt wird. Durch elektrische Motoren wird dann das Sofa, das aus sechs verschiedenen Teilen besteht, derartig in Bewegung gesetzt, daß sie alle nach verschiedener Richtung hin und her wackeln. Die auf dem Sofa Liegende erhält dann Erschütterungen, wie sie etwa der unglückliche Reisende auf sich nehmen muß, der zwölf Stunden lang in einem Abteil dritter Klasse eines Schnellzuges fährt. Während der eine Teil des Sofas die Schultern in heftige Bewegung versetzt, zerrt ein anderer die Hüften nach der entgegengesetzten Seite, und zugleich werden die Beine nach verschiedenen Richtungen auseinandergezerrt, während der Magen den heftigsten Erschütterungen ausgesetzt ist. Wie ein englischer Schönheitsdoktor, der diesen Apparat bei seinen Patientinnen benützt, erklärt, verschwindet auf diese Weise das überflüssige Fleisch „geradezu sichtbar", und die Dame steht schlanker von dem Sofa auf, als sie sich niedergelegt hat.

Mord in Posen.

Um Mitternacht hörten die nicht zahlreichen Passanten der Schützenstraße drei kurz hintereinander abgegebene Schüsse in der Nähe des Grünen Platzes.

Sie sahen, daß sie ein Mann, der sich in Begleitung einer Dame befand, abgab, um dann davonzulaufen. Personen, die sofort herbeieilten, fanden eine Mannesperson in einer Blutlache am Boden. Der sofort hinzugerufene Arzt der Bereitschaft stellte einen Brust- und Handschuß fest.

Kurz nach der Einlieferung in das Städt. Krankenhaus verstarb der Unglückliche auf dem Operationstisch. Wie nunmehr festgestellt wurde, ist der Getötete der 31jährige Stuckateur Josef Zajonczkowski, Male Garbary 1 (Kl. Gerberstr.). Die Mordtat spielte sich in der Nähe des Restaurants „Polonia" ab. Näheres konnte bisher nicht festgestellt werden.

Inzwischen ergaben die Ermittelungen, daß die Schüsse von dem Gastwirt Andreas Günther, der seine Gastwirtschaft in der Halbdorfstraße 38 hat, abgegeben worden sind. Günther will seine Büfettdame, die eine größere Summe Geldes bei sich hatte, nach Hause begleitet haben.

Angeblich wurden sie von dem getöteten Zajonczkowski überfallen.

Brand im Dorfe.

Im Dorfe Wadzyn, Gemeinde Brojce, Kreis Lodz, brach auf dem Gehöft des Landwirtes Roch Fronczkowski während des Dreschens in der Scheune durch unvorsichtigen Umgang mit Feuer ein Brand aus. Trotz der unverzüglich aufgenommenen Rettungsaktion brannten sämtliche Gebäude des Anwesens vollständig nieder. Der Brandschaden wird auf 15 000 Zloty eingeschätzt. (a)

Soldau. Deutscher Wahlerfolg. Bei der im Jahre 1930 erfolgten Kreistagswahl wurden die Stimmen der deutschen Liste für ungültig erklärt, so daß die beiden damals von der deutschen Bevölkerung gewonnenen Mandate nicht anerkannt wurden. Auf den von deutscher Seite eingelegten Protest erfolgte am vergangenen Sonntag eine Nachwahl im zweiten Bezirk Groß Lensk (Wielkie Lenck). Bei dieser Wahl erhielt die Liste Nr. 1 (Nationale Arbeiterpartei) 526 Stimmen (1930: 861), Liste 2 (Polnische Bauern) 250 Stimmen (1930: 531). Die Deutsche Liste, die die Nr. 3 trug, konnte bei dieser Wahl die meisten Stimmen auf sich vereinigen und zwar 677 (1930: 754)!

Die Mandatsverteilung ist dieselbe wie im Jahre 1930 geblieben und zwar erhielt Liste Nr. 1: 2 Mandate, Liste Nr. 2: 1 Mandat und die Deutsche Liste 2 Mandate.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

An alle Ortsgruppen.

Am Sonntag, den 12. d. M., um 9 Uhr morgens, findet in Lodz, Petrikauer Straße 109, die Gründungsversammlung der Sterbekasse statt. An der Versammlung haben sich alle Ortsgruppen zu beteiligen, wobei jede Ortsgruppe berechtigt ist, zwei Delegierte zu entsenden.

Der Bezirksvorstand.

Lodz-Süd: Am Sonnabend, 11. Juli, Mitgliederversammlung mit Referat des Genossen Kronig.

Aleksandrow: Dienstag, 14. Juli, 7 Uhr abends, Mitgliederversammlung mit Referat des Gen. Kronig.

Zgierz: Donnerstag, 16. Juli, 7 Uhr abends, Mitgliederversammlung mit Referat des Gen. Kronig.

Gewerkschaftliches.

Reiger- und Scherersektion. Sonnabend, 11. Juli, 7 Uhr abends, Verwaltungssitzung.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt".

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Die Singstunden des gemischten Chores finden jeden Montag um ½8 Uhr abends statt. An diesen Abenden werden auch neue Mitglieder aufgenommen.

Der Vorstand.

Der Tod des Arthur Ehlert

(7. Fortsetzung)

ROMAN von KOPERNIKULUS

Immer rätselhafter wurde dem Nachdenkenden diese Frau. Er ging wieder weiter. Es wollte ihm beinahe scheinen, als habe er jene Begegnung überhaupt nur geträumt. Aber sofort rollte seine Erinerung die ganze Kette der nachfolgenden Ereignisse vor seinem Auge ab, und er zuckte lächelnd die Achseln. Nein, Kurt Horneffer war nicht der Mann, der an Visionen litt. Und wenn die schwarze Frauengestalt auch wahrlich etwas Visionäres an sich gehabt hatte, der grinsende Portier auf dem Bahnhofe war grausamste Wirklichkeit gewesen.

Energisch riß Kurt Horneffer seine Gedanken zusammen: Was hatte die Frau im „Reichshof" gewollt? War sie vielleicht mit dem Fräulein Schulz auf demselben Begräbnis gewesen? Und hatte sie die Klavierlehrerin im Hotel aufsuchen wollen und nicht mehr angetroffen? Das war gar nicht so unwahrscheinlich. Vielleicht erklärte sich ihr sonderbares Wesen aus dem Eindruck, den eine doch immer ernst stimmende Begräbnisfeier auf sie gemacht hatte.

Horneffer überlegte, ob er seine neue Bekanntschaft vorsichtig danach fragen sollte. Wenn die Klavierlehrerin jene Dame kannte, dann war auch für ihn Aussicht, sie kennenzulernen.

Und jäh erwachte die Hoffnung in ihm aufs neue. Und stärker noch als das erste Mal, als er geglaubt hatte, in einer kleinen Klavierlehrerin die geheimnisvolle Gestalt wiederzufinden. Nun ließ ihm die Neugier keine Ruhe und er begann sich fürchterlich zu langweilen. Sein ganzer Groll gegen den Sonntag sammelte sich in ihm und verdichtete sich zu einer höchst mißmutigen Stimmung.

Und schließlich hielt er es nicht mehr aus und befand sich mit einem Male wieder in der Dorotheenstraße.

Kurt Horneffer hatte Glück. Kaum hatte er eine Viertelstunde gewartet — es war gegen 6 Uhr — kam Fräulein Schulz von der Friedrichstraße her. Sie war ganz allein und begrüßte ihn sehr herzlich und fragte, ob er vielleicht zu ihr gewollt habe. Aber das verneinte Horneffer und sagte, es sei reiner Zufall, daß er hier vorbeikomme. Aber ob es ihr Vergnügen machen würde, noch ein bißchen zu promenieren?

Ja, es machte Fräulein Schulz Vergnügen; sie war nicht so. Und Kurt Horneffer sprach von diesem und jenem und fragte dann so ganz beiläufig, ob sie damals ganz allein nach X. gefahren sei.

Fräulein Schulz verstand natürlich falsch und sagte, sie habe gar keine Herrenbekanntschaften.

„So, so", sondierte Horneffer weiter, „dann hatten Sie in X. wohl viel Langeweile? Oder hatten Sie unter den Leidtragenden wenigstens Bekannte?"

„Ja", antwortete sie, „es waren zwei alte Freundinnen dort, die in Köln wohnen — ach Gott, bei Köln muß ich immer an den toten Mann auf dem Sofa denken, der war ja auch aus Köln — und dann die Schwester der Verstorbenen. Sonst kannte ich niemand dort. Auch auf der Reise war ich ganz allein."

„Es ist sehr schade", meinte Horneffer, „daß ich mich Ihnen dort nicht gleich vorgestellt habe."

„Sie sind aber ein Schwerenöter", lächelte Fräulein Schulz, und als Horneffer sie erstaunt anblickte, erklärte sie diese Bemerkung: „Sie schrieben mir, daß wir uns im Hotel begegnet seien."

„Ja, und?" fragte Horneffer verlegen.

„Damals, als wir uns trafen, taten Sie, als ob Sie mich gar nicht sähen. So stolz und brummig gingen Sie vorbei an mir."

Da zog sich Horneffer aus der Affäre:

„Konnte damals nicht ahnen, gnädiges Fräulein vor mir zu haben." Aber er konnte sich beim besten Willen nicht besinnen, dem kleinen Fräulein im „Reichshof" begegnet zu sein.

Fräulein Schulz war jedoch nicht nachtragend.

„Ich nehme es Ihnen auch nicht übel", sagte sie freundlich. „Im Gegenteil. Wenn Sie damals aus dem Stegreif meine Bekanntschaft hätten machen wollen, würde ich heute bange haben, Ihnen Klavierstunden zu geben."

„Gnädiges Fräulein hegen hoffentlich keinerlei Befürchtungen", beeilte sich Horneffer zu sagen. Und Fräulein Schulz erwiderte:

„Nein, Herr Horneffer, ich sehe Ihrem Besuche unbesorgt entgegen. Ich glaube zu wissen, mit wem ich es zu tun habe. Und im übrigen sind wir, Gott sei Dank, in Berlin."

Die neue Bekanntschaft begann ihm zu gefallen. Und hübsch war sie eigentlich auch.

„Ja, ich muß jetzt nach Hause", erklärte das Fräulein, „denn ich muß mich noch umkleiden, da ich meiner Tante versprochen habe, mit ihr ins Lessingtheater zu gehen. Meine Tante ist nämlich eine leidenschaftliche Theaterbesucherin."

„Da bringen Sie mich auf eine gute Idee", entgegnete Horneffer, „ich wußte wahrhaftig nicht, wie ich den Sonntagabend totschlagen sollte. Vielleicht habe ich Gelegenheit, die Damen im Theater zu begrüßen."

Dann aber machte er ein fast betrübtes Gesicht. „Allerdings, ich fürchte, an der Abendkasse werde ich keinen guten Platz mehr bekommen."

Das Fräulein lächelte listig:

„Wissen Sie was, meine Tante weiß noch gar nicht, daß ich für sie und mich Billetts besorgt habe. Wenn ich sie nicht abhole, denkt sie, ich habe keine guten Plätze ergattern können. Ich gebe Ihnen das für meine Tante bestimmte Billett. Einverstanden?"

„Ja, aber . . .?" erwiderte Horneffer, lenkte jedoch sofort ein, „natürlich nehme ich das Billett mit größtem Vergnügen an, gnädiges Fräulein. Aber wir begehen damit doch gegen Ihre Frau Tante . . ."

„Ach was", unterbrach ihn das Fräulein, „meine Tante geht ohnehin viel zu viel ins Theater. Ihren Nerven bekommt das gar nicht. Und ich denke doch, Notlügen sind erlaubt."

Als Kurt Horneffer vor dem Hause anlangte, um seine neue Bekannte abzuholen, stand Fräulein Schulz bereits in der Haustür.

Er hätte sie im ersten Augenblick nicht wiedererkannt, wenn sie ihn nicht mit einem „Da bin ich schon" begrüßt hätte. Erstaunt fuhr er zurück.

Sie hatte ein leuchtendgrünes Seidentuch um den Kopf geschlungen und sah damit so jugendlich neckisch aus, daß er das frische, lächelnde Gesicht am liebsten in beide Hände genommen und geküßt hätte. Ein Uebermut früherer Jahre regte sich in ihm. Aber er zog nur verbindlichst den Hut und sagte galant:

„O, gnädiges Fräulein, Sie scheinen direkt aus ›Tausendundeiner Nacht‹ zu kommen. In der Tat, märchenhaft."

„Schmeicheln Sie nicht", rief Annemarie Schulz, „gehen wir lieber. Die Fußspitzen fangen mir an kalt zu werden."

„Darf ich Ihnen den Arm bieten?" fragte Horneffer lustig. Aber das Fräulein wehrte ab.

„Danke, sehr freundlich. Aber wir kommen so schneller vorwärts."

Und dabei steckte sie beide Hände tief in die Taschen des langen, weichen Mantels, wobei der kleine, rote Pompadour an der linken Seite hin- und herschlenkerte, und eilte mit kurzen, schnellen Schritten über die Straße, daß ihr Begleiter Mühe hatte, an ihrer Seite zu bleiben.

Dann saßen sie gemütlich nebeneinander im Sperrsitz, und als Horneffer die elegante Gesellschaftstoilette seiner Begleiterin sah, da ärgerte er sich doch, daß er sich nur im Straßenanzug befand, wenn der auch aus dem besten englischen Stoff und von einem Schneider hergestellt war, der sein Fach verstand.

Das Stück, ein Drama von Ibsen, bewegte ihn aufs heftigste.

Beide waren sehr nachdenklich auf dem Nachhauseweg und sprachen fast kein Wort. — — —

Als er am Mittag des nächsten Tages, eines sonnigen, nicht zu kalten Montags, sich von der im Norden Berlins gelegenen Fabrik zum Mittagessen nach einem schon öfter von ihm besuchten Hotel begab, befand er sich in einer sehr fröhlichen Stimmung, wie er sie schon seit langem nicht mehr kannte.

Herrgott, das Leben war doch gar nicht so übel, wenn man seine richtige Beschäftigung und die angemessene Abwechselung hatte!

Ja, diese kleine Annemarie. Hatte er damit nicht einen ganz köstlichen Fang gemacht? Wie verlief die Zeit so gemütlich bei ihrem Geplauder. Und dann hatte man immer diesen überaus angenehmen Anblick dabei. Das ganze Persönchen glich doch einem Rokokofigürchen. Aber kalt wie Porzellan war sie sicher nicht. Und wie erfrischend war ihre freie, selbständige Art, sich zu geben. Und doch sicherte sie sich dabei immer den nötigen Respekt. Sie vergab sich nichts bei ihrem Verhalten, das bei einem anderen sicher den Eindruck des Kokettierens und Sichgehenlassens hervorgerufen hätte.

Ja, Annemarie Schulz konnte es wirklich riskieren, einem Herrn abends ohne Aufsicht Klavierstunden zu geben. Sie war sich ihrer selbst sicher.

Und pünktlich fand sich Kurt Horneffer am Abend dieses Montags in der Wohnung der kleinen Klavierlehrerin ein.

Sie saßen einander wieder in den zwei Sesseln gegenüber und Horneffer fragte:

„Nun sagen Sie mir erst einmal offen, gnädiges Fräulein, wird es sich in meinem Alter wirklich lohnen? Glauben Sie, daß ich es überhaupt zu einer Fingerfertigkeit bringen könnte?"

„Zeigen Sie doch einmal Ihre Hände", erhielt er zur Antwort. „Ich denke, schwer arbeiten haben Sie doch nicht brauchen."

Und Kurt Horneffer hielt ihr seine beiden Hände hin, welche wohlgepflegt waren.

Fräulein Annemarie Schulz lächelte:

„Diese tadellosen, weißen, blanken Nägel sind zwar ein Meisterstück von Maniküre. Aber zum Klavierspielen werden wir sie wohl köpfen müssen. Nägel kann man zum Klavierspielen gar nicht gebrauchen. Sehen Sie, so müssen die Nägel beschnitten sein." Damit zeigte sie ihre weichen, rundlichen Hände, deren Fingernägel bis auf einen halben Millimeter kreisförmig abgeschnitten waren, so daß sie hinter der Fingerspitze zurückstanden.

„Also die Nägel müssen weg?" sagte er, indem er ein trauriges Gesicht markierte.

„Die Nägel müssen weg. Wenn Sie nicht überhaupt nur theoretischen Unterricht nehmen wollen."

In Kurt Horneffers Seele zog ein leise lächelndes Mißtrauen ein. Er hatte schon bei den Billetts denken müssen, daß jene literarische Tante vielleicht gar nicht existiere, sondern nur eine hintergangene Freundin der kleinen Klavierlehrerin sei. Denn vorhanden waren ja die Billette gewesen, und daß er, Horneffer, sich abends vor dem Theater in der Dorotheenstraße einfinden würde, hatte das Fräulein, mochte es noch so schlau und berechnend sein, nicht ahnen können. Theoretischer Unterricht, das war vielleicht das beste.

Und als Fräulein Schulz ihre Bemerkung nun noch durch die Worte „natürlich mit praktischer Anleitung" ergänzte, da war es Kurt Horneffer völlig klar: Theoretischer Unterricht mit praktischer Anleitung ist das richtige. Er wiederholte es im stillen mehrmals wie eine Melodie: Theoretischer Unterricht mit praktischer Anleitung, und dann sagte er:

„Dann wollen wir erst einmal festlegen, wie oft ich kommen soll und was die Stunde kostet. In vier Wochen etwa muß ich ja schon wieder auf Reisen."

„In vier Wochen schon?" entfuhr es der Lehrerin enttäuscht. Und der Schüler, dem diese Enttäuschung nicht entging, sagte ernst und tröstend, nicht leicht ein Lächeln unterdrückend:

„Aber länger als sechs Wochen bleibe ich selten unterwegs. Und danach kann man ja die Stunden wieder aufnehmen."

Fräulein Schulz, deren Antlitz sich wieder merklich erhellt hatte, überlegte und meinte dann:

„Dann wollen wir fürs erste wöchentlich drei Stunden festsetzen, wenn es Ihnen recht ist, Herr Horneffer."

„Sehr", erwiderte er lächelnd, „ich finde es sogar für den Anfang ein bißchen wenig. Aber Sie werden wohl nicht alle Abende frei sein."

„Ach", sagte die Klavierlehrerin, „frei wäre ich schon. Aber wenn es ein Konzert gibt . . ."

Horneffer schnappte sofort ein:

„Es würde mir ein Vergnügen sein, Sie begleiten zu dürfen, gnädiges Fräulein. Gerade dabei kann man doch in musikalischer Hinsicht viel lernen. Wer hätte es da noch so gut wie ich, wenn ich mit einem so verständnisvollen Mentor unsere großen Meister hören kann."

„Schmeicheln verbitte ich mir ein für allemal", sagte Fräulein Schulz mit komischem Ernst, aber Horneffer nahm das natürlich nicht ernst und merkte zu gut, daß auch diese Tochter Evas für Galanterien empfänglich war.

Er überhörte geschickt ihren Einwand und fragte noch einmal nach dem Preis der Stunden.

„Das Honorar für jede Stunde beträgt zehn Mark."

„Schön", meinte Horneffer. „Und an welchen Tagen soll ich also kommen?"

Da lächelte sie:

„Also an allen Tagen, an denen wir nicht in ein Konzert oder . . ."

„. . . ins Theater gehen", ergänzte Horneffer schnell.

Fräulein Annemarie Schulz ließ die Augenlider sanft über die großen, blauen Augen sinken und sagte, ohne ihr Gegenüber anzusehen:

„Einverstanden." Dann schlug sie die Augen groß auf, setzte sich gewissermaßen zurecht und sagte ein wenig sachlich: „Nun wollen wir aber endlich beginnen."

Sie erhob sich, öffnete die Tür zum Nebenzimmer und bat ihren Schüler, einzutreten, nachdem sie das elektrische Licht eingeschaltet hatte. In diesem Raume stand ein großer, schwarzpolierter Flügel, vor welchem Fräulein Schulz Platz nahm, während sie Horneffer aufforderte, sich neben ihr zu setzen.

Die kleine Klavierlehrerin klappte den Deckel des Instrumentes auf, so daß die leuchtend weißen Tasten mit ihren schwarzen Halbtönen sichtbar wurden, und der Unterricht begann.

Als die hohe Standuhr neun Uhr schlug, erhob sich Horneffer mit dem Bemerken, daß die Stunde nun wohl zu Ende sei und er seine Lehrerin nicht über Gebühr in Anspruch nehmen wolle.

Aber Annemarie Schulz, indem sie die Lider wieder herabsenken ließ, meinte, daß natürlich jeder Abend nur eine Stunde gelte. Aber weglaufen solle er nicht; sie würde ihn die übrige Zeit gern als ihren Gast betrachten.

Kurt Horneffer freute sich. Diese Ungezwungenheit war so wohltuend. Er sagte etwas von „allzugroßen Opfern", die sie ihm bringe, und folgte ihr in das Empfangszimmer, wo sie in gewohnter Weise Platz nahmen. Die gemütliche Ecke mit den beiden bequemen Sesseln und dem kleinen Tischchen kam Kurt Horneffer nun schon ganz vertraut vor.

Annemarie Schulz drückte auf den Knopf einer elektrischen Klingel und bald darauf erschien das saubere Stubenmädchen in der Tür und fragte bescheiden nach den Wünschen ihrer Herrin.

„Bringen Sie uns Tee", sagte diese. Und dann, sich lächelnd zu ihrem Gast wendend: „Und Rum, nicht wahr?" Horneffer machte eine kleine, verbindliche Verbeugung, und das Fräulein beauftragte ihr Mädchen noch, auch etwas Gebäck mitzubringen, worauf jenes das Zimmer verließ.

Da floß das Gespräch denn munter dahin. Von der Musik kam man auf die Literatur, das Theater und Kino und dann auf Berlin und dann schließlich auf Freundschaft, Liebe und damit auf sich selbst.

Aber um zehn Uhr hielt es Horneffer doch für geboten, sich zu empfehlen, und Fräulein Schulz hielt ihn nicht.

So entwickelte sich zwischen dem Reisenden für landwirtschaftliche Maschinen und der kleinen, feschen Klavierlehrerin ein von Tag zu Tag immer freundlicher werdendes Verhältnis, an welchem alle beide großen Gefallen fanden. Und bei alledem versäumten sie keineswegs den Unterricht. Der Schüler bekam vor dem Fachwissen seiner Lehrerin eine große Hochachtung. Er merkte, daß sie eine kleine Meisterin in ihrem Beruf war und sich nicht nur darauf verstand, Anfängern „Mädchen, warum weinest du?" und „Alles neu macht der Mai" einzupauken

(Fortsetzung folgt)

Schwere Stürme an der Nordsee.

Kopenhagen, 10. Juli. Das Unwetter, das am Mittwoch eingesetzt hat, hat in Dänemark

Verheerungen angerichtet, wie man sie seit Menschengedenken nicht hat feststellen können.

Besonders die Inseln Süddänemarks und Nordschleswigs sind fürchterlich verwüstet worden. Kopenhagen selbst ist ziemlich verschont geblieben. Auf Laaland und Falster sieht die Gegend aus, als wenn eine Sturmflut über sie hinweggegangen wäre. Alle Telephonverbindungen mit diesen Inseln sind unterbrochen. Ueber 200 mm Regen sind seit Mittwoch morgen gefallen. Es hört sich unglaublich an, wenn man erfährt, daß

auf weiten Weideflächen das Vieh schwimmt und die Bauern jetzt dabei sind, zu retten, was noch gerettet werden kann.

Auf Südfünen betragen die Niederschläge 116 mm. Die gesamte Erdbeerernte ist dort vernichtet. Drei neue Bauernhäuser, die gerade fertig und bezogen waren, sind in der Nähe von Odense vom Sturm umgelegt worden.

Am schlimmsten sieht es aber in Nordschleswig aus. Apenrade gleicht einer Stadt, die durch eine Sturmflut gegangen ist. Große Straßenstrecken standen unter Wasser und konnten nicht passiert werden.

Man mußte durch die Straßen in Booten fahren.

Das ganze Stadtviertel um die Hafenstrecken und den Marktplatz war ein großer See. Auch in Tondernse und bei Neumühle sind zwei Drittel fortgerissen. In Haderleben hat der Sturm furchtbare Verwüstungen auf dem Kirchhof angerichtet. **Viele Gräber sind zerstört und Grabsteine umgeworfen.** Ein Automobil, das Donnerstag morgen von Sommerstädt herkam, bemerkte auf der Chaussee nicht, daß die Brücke zerstört war, und fiel in die Straßenöffnung, wo es zerschellte. Glücklicherweise kamen die Insassen mit dem Schrecken davon. Die Schiffahrt nach Lübeck und Bornholm war fast unmöglich. Die Bornholmer Dampfer konnten teilweise nicht ihr Ziel erreichen und kamen mit einhalbtägiger Verspätung an.

Hamburg, 10. Juli. Der Weststurm über der gesamten Wasserkante hat auch noch am Donnerstag, begleitet von Regen mit unverminderter Heftigkeit, angehalten. Am Freitag morgen scheint er allmählich nachzulassen, während die Winde gänzlich aufgehört haben. Der Sturm, der am Donnerstag in Hamburg mit etwa 15 Sekundenmetern wütete, erreichte über der Nordsee in einzelnen Höhen eine Stärke von 20 bis 30 Sekundenmetern. Auf der Nordsee und Ostsee wurden von verschiedenen drahtlosen Stationen SOS-Rufe aufgefangen. Bestimmte Meldungen über Schiffsunfälle liegen jedoch bisher nicht vor. In der Elbmündung haben zahlreiche Schiffe aller Größen und Flaggen Anker geworfen, um eine Beruhigung des Wetters abzuwarten.

Die englische Einladung an die Mächte.

London, 10. Juli. Am Freitag abend wurde amtlich mitgeteilt, daß die englische Regierung folgenden besonders am Young-Plan interessierten Mächten Einladungen zu der am nächsten Freitag um 12 Uhr mittag stattfindenden Konferenz zugesandt hat: Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Vereinigte Staaten und Deutschland.

Der Hoover-Plan kommt in Geltung

London, 10. Juli. Schatzkanzler Snowden hat an den Präsidenten der BIZ ein Schreiben gerichtet, in dem von der Entscheidung der englischen Regierung Mitteilung gemacht wird, daß sie auf die am 15. Juli fällig werdende deutsche Zahlungen, u. zw. sowohl die geschützten wie die ungeschützten Zahlungen, keinen Anspruch erheben wird. **Selbst wenn die deutsche Regierung in der Lage wäre,** so heißt es in dem Schreiben, **die am 15. Juli fällig werdende Teilzahlung zu leisten, so würde es sich doch nicht mit dem Hoover-Plan vereinbaren lassen, daß England auf dieser Zahlung besteht.** Die Entscheidung der englischen Regierung steht unter der Voraussetzung, daß die Bedingungen für die Einstellung der Zahlungen bzw. des Transfers der aufgehobenen Zahlung mit denen übereinstimmen, auf die man sich später nach Inkraftsetzung des Hoover-Planes einigen wird. England und die Dominien fühlen sich verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß ihre Entscheidung zu dem Zweck getroffen ist, um in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Präsidenten Hoover durch eine völlige Einstellung des Transfers — sowohl für Geld wie für Sachleistungen — die bestehenden Schwierigkeiten in Deutschland sofort zu erleichtern.

Der Inhalt des Briefes wurde gleichzeitig an die anderen Signatarmächte des Haager Abkommens sowie an die Vereinigten Staaten übermittelt.

Wien, 10. Juli. Der französische Gesandte in Wien Graf Clauzel hat dem österreichischen Außenamt offiziell die Tatsache mitgeteilt, daß Frankreich die Vergünstigungen, die durch die Annahme des Hoover-Planes entstanden seien, auch auf Oesterreich erstrecke. Der Erfolg der Hoover-Aktion würde für Oesterreich darin liegen, daß es keine Zahlungen aus den Relief-Krediten aufgrund des Londoner Abkommens zu leisten habe. Der hierdurch begonnene Zahlungsaufschub würde sich auf rund 10 Millionen Schilling im Laufe des Jahres belaufen.

Amerika nimmt an der Abrüstungskonferenz teil.

Genf, 10. Juli. Dem Generalsekretär des Völkerbundes ist am Freitag eine amerikanische Note zugegangen, in der die Washingtoner Regierung erklärt, daß sie die Einladung zur Teilnahme an der Abrüstungskonferenz annimmt und sich beglückwünscht, bei dieser Gelegenheit mit den übrigen Nationen gemeinsam an der Verminderung der Kriegsbedrohung und der Erleichterung der durch die Rüstungen bedingten schweren Lasten mitwirken zu können.

Regierungskrise in Chile.

London, 10. Juli. Nach Meldungen aus Santiago de Chile ist das chilenische Kabinett am Freitag zurückgetreten. Der Rücktritt des Gesamtkabinetts erfolgte, nachdem der Finanzminister Dr. Julio Philippi bereits vorher sein Amt niedergelegt hatte.

Anschlag auf den Präsidenten der ägyptischen Kammer.

London, 9. Juli. Am Donnerstag wurde in Kairo auf den erst kürzlich gewählten Präsidenten der ägyptischen Kammer Tewfik Rifaat Pascha ein Anschlag verübt. Er befand sich auf einer Spazierfahrt, als plötzlich einige Schüsse auf ihn abgegeben wurden, die jedoch alle ihr Ziel verfehlten.

Keine Manöver 1931 in Deutschland.

In Deutschland finden, wie die „Vossische Zeitung" meldet, in diesem Jahre mit Rücksicht auf die gespannte Finanzlage keinerlei größere militärischen Uebungen statt. Die Manöver beschränken sich auf kleine Uebungen im Bataillonsverband in der Nähe der Standorte.

Abflauen des französischen Textilarbeiterstreiks.

Paris, 9. Juli. Im nordfranzösischen Textilgebiet haben 41 000 Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen und täglich kommen neue hinzu. Die Gesamtzahl der Streikenden betrug ursprünglich 131 000. Man rechnet damit, daß bis Anfang nächster Woche alle Betriebe wieder voll arbeiten.



Ein Frachtflugzeug von Mongolen requiriert.

Das deutsche Junkers-Frachtflugzeug der Transportgesellschaft „Europa", das sich unterwegs nach Japan befand und in der Mandschurei notlanden mußte, wurde von den Mongolen „requiriert".

Starke Opposition in der S. P. D.

Sie will es jedoch nicht zur Spaltung kommen lassen.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sollmann befaßt sich im „Vorwärts" mit dem „Mahnruf" der drei oppositionellen sozialdemokratischen Abgeordneten Rosenfeld, Seydewitz und Ströbel und macht dabei sehr interessante Ausführungen, die ein helles Licht über das Ausmaß der Opposition innerhalb der sozialdemokratischen Partei werfen. Sollmann betont, daß der Mahnruf der drei Abgeordneten das Signal zur Sammlung einer einheitlichen Opposition innerhalb der Partei gegeben habe. Dieser Aufruf sei nur die erste öffentliche Bekundung der Tatsache, daß es längst eine **wohlorganisierte oppositionelle Organisation innerhalb der Partei gebe**, die sich über das ganze Reich erstrecke. Die Spuren ihrer Tätigkeit seien fast überall zu beobachten. Auch andere Organisationen an der Peripherie der sozialdemokratischen Bewegung seien in den Dienst der Opposition gestellt worden.

In diesem Zusammenhang teilt der Sozialdemokratische Pressedienst mit, daß die drei oppositionellen Abgeordneten unter dem 8. Juli als Erwiderung auf die Stellungnahme des Pressedienstes zu ihrem „Mahnruf an die Partei" eine längere Erklärung gegeben haben, in der sie mit „Nachdruck feststellen", daß sie **„weder mit der Einheit der Partei spielen, noch gar an Spaltung denken"**. Der übrige Inhalt der Erklärung sei im Sinne des Mahnrufs gehalten. Der Sozialdemokratische Pressedienst lehnt eine Veröffentlichung der Erklärung ab und weist darauf hin, daß die Urheber des Mahnrufs schriftlich aufgefordert sind, sich vor dem am kommenden Dienstag zusammentretenden Parteiausschuß eingehend zur Sache zu äußern.

„Ausschließlich gegen die Sozialdemokratie!"

Geständnis eines Kommunistenführers.

Der deutsche Kommunistenführer Thälmann hat in Moskau einen Bericht über die Aufgabe der KPD. erstattet. In diesem Bericht findet sich folgender Absatz:

„Damit komme ich zu dem entscheidenden Punkt für unsere Taktik in Deutschland. Wir hatten uns sehr daran gewöhnt, nach außen hin den Kampf ausschließlich gegen die Sozialdemokratie zu führen, als das Haupthemmnis der proletarischen Revolution und damit einer der stärksten Stützen der Bourgeoisie innerhalb der Arbeiterbewegung, wobei wir in unserem äußeren Auftreten, ich betone ausdrücklich in unserem äußeren Auftreten, manchmal den Kapitalismus und die Bourgeoisie schon beinahe vergessen hatten."

Das ist ein wertvolles Geständnis. Es enthüllt ungewollt die Kommunisten in ihrem wahren Wesen. Sie haben vergessen, daß der Kapitalismus der Feind der Arbeiterschaft ist, sie haben vergessen, daß es eine Bourgeoisie gibt, und daß alles über ihren maßlosen, verblendeten, ohnmächtigen Haß gegen die Sozialdemokratie!

Es ist Zeit, daß die Arbeiterschaft die kommunistischen Führer zur Besinnung ruft, damit sie endlich den Kampf gegen die kapitalistische Reaktion aufnehmen, anstatt den sozialistisch organisierten Arbeitern in den Rücken zu fallen. Es ist Zeit, daß sich die Erkenntnis Bahn bricht, daß der Bruderkampf aufhören muß und die Einigkeit des Proletariats wiederhergestellt werde!

Reichstagspräsident Löbe in eine Schlägerei geraten.

Heide-Holstein, 10. Juli. Am Donnerstag abend sprach Reichstagspräsident Loebe in einer hiesigen sozialdemokratischen Versammlung über die „Notverordnung und das Werk der Sozialdemokraten". Nachdem er von Westerland kommend auf dem Heider Bahnhof eingetroffen war, begleitete ihn eine Reichsbannerformation aus Itzehoe sowie seine Parteifreunde aus Heide zu dem Versammlungslokal. Auf dem Marsch durch die Stadt kam es zu Gegenkundgebungen seitens der Nationalsozialisten und Kommunisten. Auf dem Marktplatz entstand eine Schlägerei, bei der es auf beiden Seiten Leichtverletzte gab. Der Reichstagspräsident mußte sich in das Arbeitsamt flüchten. Die Heider Polizei war machtlos. Nach Eintreffen eines Ueberfallkommandos aus Schleswig konnte erst die Versammlung stattfinden. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Nach Schluß der Veranstaltung wurde der Reichstagspräsident, um erneute Kundgebungen zu verhüten, in einem Mannschaftswagen der Polizei nach dem Bahnhof gebracht, von wo aus er mit dem 9-Uhr-Zuge nach Hamburg weitergereist ist. Die Schleswiger Polizei hatte noch bis in die späte Nachtstunden hinein zu tun, um neue Zusammenstöße zu verhüten.

Aus Welt und Leben.

Prof. Piccard fliegt zum ersten Male Aeroplan.

Professor Piccard ist am Freitag morgen mit dem Flugzeug von Zürich kommend in Paris eingetroffen. Der Stratosphärenflieger, der in Paris zwei Vorträge halten wird, erklärte bei seinem Eintreffen, daß es das erstemal in seinem Leben gewesen sei, daß er ein Flugzeug bestiegen habe. Der Apparat, mit dem er in Paris eintraf, wurde von dem bekannten schweizer Flieger Mittelholzer gesteuert.

Wieder ein Brand in der Kolonialausstellung.

Die Pariser Kolonialausstellung wurde am Donnerstag erneut von einem Feuer heimgesucht, das diesmal zwar einen geringeren Umfang annahm, aber doch einen Schaden von 800 000 Franken (rund 260 000 Zloty) anrichtete. Der Brand kam auf einer Insel zum Ausbruch und vernichtete einige Baracken, in denen orientalische Goldarbeiten verkauft wurden, und mehrere Glasbläsereien.

Der größte Eierkuchen der Weltgeschichte.

In Kranenberg (Saar) löste sich dieser Tage das Vorderrad eines mit Eiern beladenen Lastautos. In hohem Bogen überschlug sich das Fahrzeug und schmetterte 18 000 Eier auf das Pflaster. Mitten in den unvergleichlichen Eierkuchen flog — der Chauffeur, dem glücklicherweise nicht das geringste zuleide geschah. Allerdings hat er verlauten lassen, er werde nach diesem klebrigen Eierbade nie wieder Eierkuchen essen.

Die Ausrottung der Wale.

Vermehrung der Fangdampfer. — Norwegen fängt in einem Jahre 15 000 Stück. — 42 schwimmende Kochereien.

Es scheint, daß das letzte der im Wasser lebenden Säugetiere, der vorsintflutliche Wal, der aus einer ganz anderen Entwicklungsperiode der Erde stammt als unsere sonstige Tierwelt, nun auch langsam der Ausrottung verfällt. Die Zahlen der gefangenen Wale sind von Jahr zu Jahr gestiegen. 1919 waren es etwa 11 000 Wale, die gefangen wurden, 1929 dagegen mehr als 27 000. Die gewonnenen Tranmengen betrugen im Jahre 1919 etwa 65 000 Tonnen, 1929 dagegen bereits 310 000 Tonnen. Diese Steigerung ist auf die Ausdehnung der Einrichtungen für den Walfang zurückzuführen. Im Jahre 1919/20 existierten 33 Landstationen, 6 schwimmende Kochereien und 154 Fangfahrzeuge. Die Entwicklung ging den Weg der Fortbildung der zweckmäßigen schwimmenden Kochereien. So waren 1929 nur noch 25 Landstationen vorhanden, dagegen 30 schwimmende Kochereien und 237 Fangdampfer. Das Hauptfanggebiet ist neuerdings das Südpolargebiet geworden, während man früher in der Hauptsache den Walfang in den nördlichen Eismeeren betrieb. Von den 27 000 Walen der Fangzeit 1928/29 stammen allein rund 20 000 aus dem Südpolargebiet. Das Südpolgebiet ist eben noch außerordentlich reich an Walen, weil bisher dort noch verhältnismäßig wenig Walfang ausgeübt worden ist, die nördlichen Eismeere dagegen sind bereits so ausgejagt, daß schon eine starke Verminderung der Wale eingetreten ist. Seitens der norwegischen Regierung sind übrigens Schritte unternommen worden, um die völlige Ausrottung der Wale zu verhindern. Man will eine maßvolle Ausbeute erzielen, die dem Wal noch Fortpflanzungsmöglichkeiten läßt. Das geschieht weniger aus den wissenschaftlichen Rücksichten zur Erhaltung des Wals als aus rein wirtschaftlichen. Es besteht nämlich die Gefahr, daß bei weiterer Intensität des Walfanges die Ergebnisse schon in wenigen Jahren nicht mehr lohnend sind. Dann ist aber seine Schonzeit ziemlich aussichtslos. Die Vermehrung des Wals ist außerordentlich gering. Das Weibchen bringt im Jahre nicht mehr als ein Junges zur Welt, so daß also der Nachwuchs nur langsam erfolgt. Für die nördlichen Polargebiete ist die Frage bereits akut. Im Südpol — vor allen Dingen im Rosenmeer — sind noch gewaltige Mengen von Walen vorhanden.

Der Fang erstreckt sich hauptsächlich auf zwei Arten der Wale: auf Blauwal und Finnwale. Die Zahl der Finnwale beim Fang ist erheblichen Schwankungen unterworfen, während die der Blauwale ständig im Steigen begriffen ist. 1919 zum Beispiel waren unter den gefangenen 11 000 Wahlen nur 2000 Blauwale, so daß also die Blauwale, die ursprünglich nur ein Fünftel des Fanges ausmachten, heute die Hälfte der gefangenen Wale ergeben.

Das wichtigste der Länder, die den Walfang betreiben, ist Norwegen. Es besaß im Jahre 1929 von den 25 Landstationen 8, von den dreißig schwimmenden Kochereien nicht weniger als 24 und von den 237 Fangschiffen 110. Der Anteil Norwegens an den 27 000 Walen im Jahre 1929 betrug fast 15 000 Stück. Es scheint übrigens, als ob der Walfang seinen Höhepunkt bisher noch nicht erreicht hat. Wenigstens zeigen die letzten vorliegenden Ziffern eine neue Steigerung. Die Zahl der schwimmenden Kochereien ist von 30 auf 42 gestiegen, und auch die Zahl der Fangschiffe hat sich weit vermehrt. Neben den Norwegern betreibt auch England den Walfang. Wenn die Entwicklung des Walfangs so weiter geht wie bisher, wird der Wal in absehbarer Zeit ausgerottet sein. Ob es aber möglich ist, durch internationale Abmachungen den Walfang zu beschränken, das muß zur Zeit noch als außerordentlich zweifelhaft angesehen werden. Von selbst würde eine Einschränkung des Walfangs nur dann erfolgen, wenn etwa eine Ueberproduktion in Form von Absatzschwierigkeiten sich bemerkbar machte.

P. M.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel.— Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer Straße 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: WilnaerTruppe: Sonnabend 12 Uhr „Młyn", 4 Uhr „Skąpiec", 9 Uhr „Motke Złodziej"; Sonntag „Motke Złodziej"
Sommertheater im Staszic-Park: Heute und folgende Tage „Perlen von Lodz"
Kameral-Theater. Gastspiel Juljusz Osterwa Sonnabend,Sonntag,Montag „Ładna historja"
Casino: Tonfilm: Letzte Nacht im Karneval
Grand-Kino: Tonfilm: Tanz inmitten der Herzen
Luna: Tonfilm: Das Ende der Frau Chaney
Splendid: Tonfilm: Licht- u. Schattenseiten der Mutterschaft
Przedwiośnie: Die Hermelindame

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Schmidt; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Schedler; 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Zaleski; 2.30 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schedler.

Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst

Jugendbund im Konfirmandensaal. Sonntag, 4.30 Uhr Versammlung des Jugendbundes — P. Schedler.

Bethaus (Zubardz), Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schmidt. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schedler.

Kantorat (Baluty). Zawiszy 39. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schmidt

Zdrowie, Haus Sonnenberg, Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Benke.

Neuer Friedhof. Sonntag, 6 Uhr Gottesdienst — P. Schedler.

Kantorat Antoniew-Sikawa. Sonntag, 3 Uhr Feier des Kindergottesdienstes im Garten von Paul Wegner.

Kapelle der ev luth. Diakonissenanstalt, Pulnocna 42. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Freyde-Laik.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst — P. Ostermann; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Doberstein; 12 Uhr Gottesdienst in poln. Sprache — P. Ostermann; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Ostermann; 4 Uhr Taufgottesdienst P. Ostermann. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Doberstein.

Stadtmissionssaal. Sonntag, 7 Uhr Jungfrauenverein — Missionar Schulz. Dienstag, 6 Uhr Frauenbund — P. Doberstein; 8 Uhr Helferstunde — P. Doberstein. Donnerstag, 8 Uhr Männerbund — P. Doberstein. Freitag, 8 Uhr Vortrag — P. Ostermann. Sonnabend, 8 Uhr Gebetsgemeinschaft — P. Doberstein

Jünglingsverein. Sonntag, 8 Uhr Vortrag — P. Ostermann. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde — P. Ostermann.

Karolew. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — Lehrer Schwartz. Freitag, 6 Uhr Frauenbund — P. Ostermann.

Matthäi-Kirche. Sonnabends, 7 Uhr männlicher Jugendbund — Berndt; 7 Uhr weibl Jugendbund — P. Bernd. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Berndt; 9 Uhr Kindergottesdienst im Matthäisaal — P. Bernd; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl Abendmahl — P. Michelis; 3.30 Uhr Taufen — P. Michelis; 5 Uhr männl. Jugendbund; 5 Uhr weibl. Jugendbund; 6 Uhr Kirchhofsgottesdienst — P. Berndt. Montag, 6 Uhr Frauenbundstunde — P. Michelis; 7 Uhr Männerverband — P. Berndt. Dienstag, 8 Uhr Helferstunde — P. Berndt. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Berndt.

Chojny. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst — P. Michelis.

Kantorat Dombrowa. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Berndt.

Ev Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonntag, 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt — Misspred. Wolf. Mittwoch, 3 Uhr Frauenstunde. Donnerstag, 8 Uhr weibl. Jugendbund.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Predigt.

Bethaus (Radogoszcz). Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — Miss Schendel.

Gemeindesaal, Zgierska 162. Sonntag, 2 Uhr Kindergottesdienstausflug. Dienstag, 7.30 Uhr Gemeinschaftsstunde. Donnerstag, 8 Uhr Jungfrauenstunde.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Fehlhaber 4 Uhr Predigtgottesdienst in polnischer Sprache nebst Taufe — Pred. Lesik. Im Anschluß Jugendverein Montag 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Rzgowska 43. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Wenske. Im Anschluß Jugendverein. Dienstag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Freitag, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Baluty, Alexandrowska 60 Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — P. Fester 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Fester. Im Anschluß Jugendverein. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Missionshaus „Pniel", Wulczanska 124. Sonntag, 5 Uhr Gottesdienst in deutscher Sprache — Miss Wolf. Dienstag, 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde für Juden und Christen. Donnerstag, 8 Uhr Bibelstunde für wahrheitsuchende Israeliten. Sonnabend, 6 Uhr Evangelisation für Juden. Freunde Israels werden an den jüdischen Versammlungen auch herzlich eingeladen.

Ev.-luth Gemeinde zu Ruda-Pabianicka. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst verb. mit Feier des hl. Abendmahls in der Kirche — P. Zander. 10.30 Uhr Gottesdienst in Rokicie — P. Jäkel; 3 Uhr Kindergottesdienst in Ruda und Rokicie. Montag, 7 Uhr Jugendbundstunde in Ruda, im Pfarrgarten. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde in Rokicie — P. Jäkel.

Chr. Gemeinschaft zu Ruda-Pabianicka, Betsaal Neu Rokicie. Sonntag, 9 Uhr Gebetsversammlung; 4 Uhr Evangelisation. Montag, 4 Uhr Frauenbund; 7.30 Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen. Mittwoch, 4 Uhr Kinderbundstunde. Sonnabend, 7.30 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer.

Missionsverein „Bethel", Nawrot 36, Sonntag, 5 Uhr Predigtgottesdienst — Miss. Malzmann. Montag, 7.30 Uhr „Tabea" Verein. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde Mittwoch, 8 Uhr Frauenstunde für Israelitinnen Donnerstag, 8 Uhr Bibelstunde für Israeliten. Sonnabend, 5 Uhr Vortrag für Israeliten.

Ev.-luth Freikirche, St Pauli Gemeinde, Podlesna 8. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski; 8 Uhr Jugendunterw — Maliszewski. Mittwoch 7.45 Uhr Bibelstunde — P. Malischewski.

St. Petri Gemeinde, Nowo-Senatorska 26 Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Lelke; 8 Uhr Jugendunterweisung — P. Lelke. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Patzer.

Zubardz, Prussa 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski